



Die Eule ist pink

Farbige Geschichten

Ausstellungsheft

Herzlichen Dank für das Zurücklegen nach dem Ausstellungsbesuch!

**Museum der
Kulturen Basel**

Die Eule ist pink

Farbige Geschichten

Farben machen die Welt bunt.
Sie faszinieren uns
und regen unsere Fantasie an.

Menschen geben Farben eine Bedeutung.
Diese kann unterschiedlich sein.
Mit Farben drücken Menschen Gefühle aus
und teilen anderen etwas mit.

Die Dinge in dieser Ausstellung
erzählen Geschichten über Farben.
Sie erzählen, wie Menschen
Farben gewinnen und herstellen
und wie sie damit handeln.
Sie zeigen, wie Menschen
Farben als Schutz und als Schmuck nutzen
und wie Farben Menschen verbinden.

Dabei begegnen wir vielen Farbtönen:
Manche sind leuchtend oder kräftig.
Andere sind zart oder blass.

Diese Ausstellung entstand im Austausch
mit Kindern und Menschen, die sehbehindert,

blind, hörbehindert oder gehörlos sind.
Ihre Sichtweisen sind Teil der Ausstellung.

Du kannst Farben mit allen Sinnen entdecken.
Es gibt viele Mitmach-Stationen und eine grosse
Kreativ-Box – ein Raum, in dem du
selbst gestalten kannst.

Denn Farben sind nicht nur fürs Auge.
Farben berühren uns.

**Wo ist eigentlich die Eule?
Und warum ist sie pink?**

Komm in die Ausstellung
und finde es heraus!

Die pinke Eule und ihre Freund*innen

Stell dir eine Eule vor.

Welche Farben hat sie?

Meist stellen wir sie uns mit weissen,
braunen oder grauen Federn vor.

Doch hier im Museum ist eine Eule pink!
Sie fällt auf.

Sie überrascht uns und wirkt ungewohnt.

Sie bringt uns zum Nachdenken:

Warum ist die Eule pink?

Wer hat diese Farbe gewählt?

Und warum leuchtet sie so?

Sie zeigt uns:

Farben verändern,

wie wir die Welt sehen.

Farben regen die Fantasie an.

Mit Farben können wir gestalten
und unsere Ideen sichtbar machen.

Und plötzlich können Eulen pink sein.

Hallo! Ich bin die pinke Eule! Du hast mich gefunden! Ich falle zwischen meinen braunen, weissen und grauen Freund*innen ziemlich auf. Eine Eule wie mich hast du noch nie gesehen? Ich bin eine Flöte aus Mexiko. Dort werden viele Dinge mit der Farbe *rosa mexicano* bemalt.

Wir Eulen nehmen Farben anders wahr als Menschen. Und wir können sehr gut hören! So habe ich viele Geschichten über farbige Dinge erfahren. Folge meinen Doppelgänger*innen in der Ausstellung und entdecke mit mir die Welt der Farben!

- 1 Gefässflöte Eule
Hersteller*in uns unbekannt | Metepec, Edo. De Mexico, Mexiko | vor 1973 | Keramik | Sammlung Marcelle Geiger-Vifian | IVb 6199
- 2 Figur Eule
Hersteller*in uns unbekannt | Dokra, Zentralindien, Indien | vor 1964 | Messing | Kristin und Alfred Bühler-Oppenheim, Kauf 1964 | IIa 2878
- 3 Figur Eule
Hersteller*in uns unbekannt | Bali, Indonesien | vor 1938 | Holz | Ernst Schlager, Sandoz AG, Geschenk 1938 | IIc 7045
- 4 Figur Eule
Hersteller*in uns unbekannt | Acoma, New Mexico, USA | ca. 1970 | Ton, Farbe | Christian Fenimore Feest, Kauf 2021 | IVa 2549
- 5 Figur Eule
Hersteller*in uns unbekannt | San Martín Tilcajete, Oaxaca, Mexiko | vor 1998 | Holz, Metall | Sammlung Marcelle Geiger-Vifian | IVb 6369
- 6 Figur Eule
Hersteller*in uns unbekannt | Oaxaca, Mexico | 1974 | Holz, Metall | Thomas Meyer, Kauf 1974 | VI 42803
- 7 Steigbügel-Gefäss Eule
Hersteller*in uns unbekannt | Peru | 100–800 v. Chr. | Ton | Hans Röthlingshöfer, Legat 2005 | IVc 25815
- 8 Gefässpfeife Eule
Hersteller*in uns unbekannt | Peru | vor 1998 | Ton | Sammlung Marcelle Geiger-Vifian | IVc 26561
- 9 Gefässpfeife Eule
Hersteller*in uns unbekannt | Recuay, Peru | vor 1998 | Ton | Sammlung Marcelle Geiger-Vifian | IVc 26590.04
- 10 Gefässpfeife Eule
Hersteller*in uns unbekannt | Peru | vor 1998 | Ton | Sammlung Marcelle Geiger-Vifian | IVc 26660

- 11 Gefässpfeife Eule
Hersteller*in uns unbekannt | Peru | um 1980 | Ton | Sammlung Marcelle Geiger-Vifian | IVc 26601.02
- 12 Gefässpfeife Eule
Hersteller*in uns unbekannt | Ayacucho, Peru | vor 1982 | Ton | Sammlung Marcelle Geiger-Vifian | IVc 26612
- 13 Gefässpfeife Eule
Hersteller*in uns unbekannt | Peru | vor 1991 | Ton | Sammlung Marcelle Geiger-Vifian | IVc 26630
- 14 Anhänger Eule
Hersteller*in uns unbekannt | Antigua, Guatemala | 1974 | Keramik, Metall | Thomas Meyer, Kauf 1974 | VI 42720l
- 15 Anhänger Eule
Hersteller*in uns unbekannt | Antigua, Guatemala | 1974 | Keramik, Metall | Thomas Meyer, Kauf 1974 | VI 42720m
- 16 Figur Eule
Hersteller*in uns unbekannt | Tonalá, Jalisco, Mexiko | ca. 1975 | Ton | Hans Jörg und Eliane Landolt-Sauvant, Kauf 1979 | VI 51154a-d
- 17 Figur Eule
Hersteller*in uns unbekannt | Tlaquepaque, Jalisco, Mexiko | ca. 1975 | Ton | Hans Jörg und Eliane Landolt-Sauvant, Kauf 1979 | VI 51166a-d
- 18 Figur Eule
Hersteller*in uns unbekannt | Azteken | Zentralmexiko, Mexiko | Mitte 14. Jh.–1521 | Basaltische Lava | Sammlung Lukas Vischer, Geschenk 1844 | IVb 632
- 19 Waldkauz (*Strix aluco*)
NMB-AVES-14625 | Leihgabe Naturhistorisches Museum Basel

Farbe macht den Unterschied

Wenn Menschen Dinge herstellen,
spielt das Material eine wichtige Rolle.

Bleibt das Material ohne Farbe,
treten Formen, Muster
und Strukturen hervor.

Doch oft wünschen sich Menschen Farbe.
Farbe macht Dinge besonders.

Farbe betont Details.
Sie gibt Dingen eine Bedeutung
und schafft Stimmungen.

In diesem Raum zeigen wir Dinge,
die bei ihrer Herstellung
immer farbiger werden.
Und Dinge, bei denen Farbe
den Unterschied macht.

Andachtsbildchen

Bunte Heilige

Katholische Andachtsbildchen begleiten Menschen im Alltag und in ihrem Glauben.

Man legt sie in Gebets- oder Gesangsbücher. Zum Schutz hängen sie in Häusern oder Ställen. Manche Menschen tragen sie am Körper oder legen sie ins Grab.

Die Bildchen wurden in grosser Zahl gedruckt. Manchmal malten die Hersteller oder die Käufer*innen sie von Hand aus.

Die Bilder zeigten Heilige und Szenen aus ihrem Leben, zum Beispiel Wunder oder ihr Leiden.

So konnten auch Menschen, die nicht lesen konnten, die Geschichten verstehen.

Mit Farbe wirkten die Bilder noch lebendiger und leichter verständlich.

Das gefiel nicht allen. Menschen aus der reformierten Kirche lehnten solche Bilder ab.

Für ein Gebet oder als Schutz hat eine gläubige Person in der Regel nur ein solches Bildchen vor sich. Wenn im Museum mehrere zusammenkommen, lassen sich Ähnlichkeiten und Besonderheiten entdecken:

Haut & Flügel

In biblischen Bildern ist die Haut oft hell gestaltet.

Manchmal ist sie gar nicht koloriert oder nur die Bäckchen sind rosa eingefärbt.

Und welche Farbe haben eigentlich Engelsflügel?

Akzente

Manchmal stechen einzelne Farben hervor.

In einigen Bildchen ist es ein knalliges Türkis.

In anderen Fällen setzt Rot besondere Akzente.

Ungenauigkeit und Tiefe

In einigen Fällen ist der detailreiche Druck mit ungenauen Pinselstrichen überdeckt. Manchmal ist die Kolorierung ganz dezent.

Und manchmal gibt die Farbgebung den Bildern eine extra Tiefe, zum Beispiel im Faltenwurf.

Varianten

Die gleichen Motive liegen manchmal ohne Farbe oder mit unterschiedlicher Kolorierung vor.

Licht

Mit der Farbgebung wird oft das himmlische Licht betont.

Das Licht des Heiligenscheins ist oft bunt.

Kindersegen und Geburt

Bilder der schwangeren Maria wurden und werden insbesondere für Kindersegen verehrt und als Wallfahrtsziel aufgesucht. Andere Heilige Frauen gelten als Patroninnen der Ammen und Hebammen.

Vorbild dieses Drucks ist das Gnadenbild der schwangeren Maria, das in der Kirche Mariä Himmelfahrt und Karl der Grosse in Prag hängt, gemalt 1697 vom barocken Künstler Johann Georg Heinsch.

- 20 «S. Maria Carloviensis»
Hersteller*in uns unbekannt | Prag, Tschechische Republik | 19. Jahrhundert
| Papier, Tiefdruck, koloriert | Eduard Hoffmann-Krayer, Legat 1938 |
VI 14176

Vorbild dieses Drucks ist das Gnadenbild der schwangeren Maria, das in der Kirche im oberösterreichischen Ohlsdorf hängt, gemalt 1657 von Christian Degenhart. Marias Kopf ist von einem Strahlenkranz umgeben, Engel halten eine Krone über sie, und auf ihrem gewölbten Bauch ist das Christusmonogramm IHS zu sehen. Sie steht auf einer Erdkugel und zertritt mit ihrem Fuss die Paradiesschlange.

- 21 «Gnadenbild unserer lieben Frau»
Hersteller*in uns unbekannt | Ohlsdorf, Österreich | 19. Jahrhundert |
Papier, Tiefdruck, koloriert | Eduard Hoffmann-Krayer, Legat 1938 | VI 14208

Die schwangere Maria besucht ihre Cousine Elisabeth und spricht dabei das Gebet «Magnificat anima mea dominum» (meine Seele preist den Herrn), um ihre Dankbarkeit für die bevorstehende Geburt ihres Sohnes auszudrücken. Elisabeth hingegen ruft aus: «Wie kommt es, dass die Mutter Gottes mich besucht?» (Unde hoc mihi ut veniat mater domini mei ad me).

- 22 Magnificat
Martin Engelbrecht | Augsburg, Bayern, Deutschland | 18. Jahrhundert |
Papier, Tiefdruck, koloriert | Eduard Hoffmann-Krayer, Legat 1938 | VI 14203

- 23 Die Heimsuchung
Hersteller*in uns unbekannt | Europa | 18. Jahrhundert | Papier, Tiefdruck,
koloriert | Sammlung Anton Pachinger, Legat Eduard Hoffmann-Krayer 1938
| VI 14292

Die Szene zeigt die schwangere Maria mit Joseph, die in Bethlehem eine Unterkunft suchen. Die lateinische Inschrift «Sui eum non receperunt» (die Seinen nahmen nicht auf) erzählt davon, dass der werdenden Familie kein Platz gewährt wurde. Während das Paar zuversichtlich blickt, weinen die Engel im Himmel.

- 24 Die Herbergssuche
Georg Frehling | Augsburg, Bayern, Deutschland | 18. Jahrhundert | Papier,
Kupferstich, koloriert | Eduard Hoffmann-Krayer, Legat 1938 | VI 14204

Agatha lebte im 3. Jahrhundert in Catania, Sizilien. Als Tochter reicher Eltern hatte sie viele Verehrer. Schon in jungen Jahren fand sie zum christlichen Glauben und versprach Gott, Jungfrau zu bleiben. Deshalb lehnte sie alle Heiratsanträge ab, auch den von Quintianus, einem mächtigen Mann. Daraufhin liess er ihr die Brüste abschneiden. Da sie trotz Folter ihrem Versprechen treu blieb, liess er sie umbringen.

Kurz darauf brach der Ätna aus. Die Einwohner*innen von Catania zogen mit Agathas Schleier dem Lavastrom entgegen. Daraufhin kam er zum Stillstand. Deshalb gilt Agatha als Schutzpatronin der Feuerwehr.

Auf Bildern wird sie oft mit einem Korb dargestellt, in dem ihre abgetrennten Brüste liegen. Sie gilt auch als Schutzpatronin der Ammen und Hebammen.

- 25 Heilige Agatha
Michael Gleich | Augsburg, Bayern, Deutschland | 18. Jahrhundert | Papier, Tiefdruck, koloriert | Sammlung Anton Pachinger, Legat Eduard Hoffmann-Krayer 1938 | VI 14037
- 26 Heilige Agatha
Joseph Christian Kempfer | Augsburg, Bayern, Deutschland | 18. Jahrhundert | Papier, Tiefdruck, koloriert | Sammlung Anton Pachinger, Legat Eduard Hoffmann-Krayer 1938 | VI 14036, VI 14055 und VI 14056
- 27 Heilige Agatha
Lithographie & Kunsthandlung zum Freyenhof | Luzern, Schweiz | 19. Jahrhundert | Papier, Lithografie, koloriert | Eduard Hoffmann-Krayer, Legat 1938 | VI 14061
- 28 Heilige Agatha
Aloys Schön | Augsburg, Bayern, Deutschland | 19. Jahrhundert | Papier, Tiefdruck, koloriert | Eduard Hoffmann-Krayer, Legat 1938 | VI 14064+65

Die Heilige Ursula ist an ihrer Krone und an den Pfeilen in ihrem Arm zu erkennen. Sie gilt als eine der jungen Frauen, die im römischen Reich als Christinnen verfolgt wurden. Ursula wird für viele Zwecke angerufen, auch für günstige Heirat, Schwangerschaft und Geburt.

- 29 Heilige Ursula
Michael Gleich | Augsburg, Bayern, Deutschland | 18. Jahrhundert | Papier, Kupferstich, koloriert | Sammlung Anton Pachinger, Legat Eduard Hoffmann-Krayer 1938 | VI 13196

Verschiedene Patrone

Der Erzengel Michael kämpft gegen alle gottfeindlichen Mächte. Häufig ist er in Soldatenkleidung, mit Schild und Schwert dargestellt.

- 30 Hl. Michael Erzengel
Hersteller*in uns unbekannt | Europa | 18. Jahrhundert | Vergépapier,
Tiefdruck, koloriert | Sammlung Anton Pachinger, Legat Eduard Hoffmann-
Kraye 1938 | VI 13789

Willibold ist der Patron des Illertals (Baden-Württemberg). Die Farbe ist hier nur ganz spärlich eingesetzt. Mit dem blauen Pinsel wurde auf der Trinkflasche der Name des Patrons ergänzt.

- 31 Heiliger Willibold
Hersteller*in uns unbekannt | Europa | 18. Jahrhundert | Papier,
Kupferstich, koloriert | Sammlung Anton Pachinger, Legat Eduard Hoffmann-
Kraye 1938 | VI 13350

Die Legende erzählt, dass der Heilige Georg einen Drachen besiegt hat. Er gilt als Patron der Ritter und Krieger, wird aber auch zum Schutz gegen Schlangen, Syphilis, Lepra oder Pest angerufen.

- 32 Heiliger Georgius
Philipp David Danner | Augsburg, Bayern, Deutschland | 18. Jahrhundert |
Papier, Kupferstich | Sammlung Anton Pachinger, Legat Eduard Hoffmann-
Kraye 1938 | VI 13537

- 33 Hl. Georg
Joseph Christian Kempfer | Augsburg, Bayern, Deutschland | 18. Jahrhundert
| Papier, Tiefdruck, handkoloriert | Sammlung Anton Pachinger, Legat
Eduard Hoffmann-Kraye 1938 | VI 13534

Unter dem Kruzifix sind hier der Heilige Florian, als Schutzpatron gegen Feuer mit einem Wasserkessel ausgestattet, und der Heilige Wenzel, als Patron Böhmens, zu sehen.

- 34 Christus am Kreuz
Wenzel Hoffmann | Prag, Tschechische Republik | erste Hälfte des 18.
Jahrhunderts | Papier, Tiefdruck, koloriert | Sammlung Anton Pachinger,
Legat Eduard Hoffmann-Kraye 1938 | VI 13779

Als Jugendlicher soll der Heilige Leonhard regelmässig Gefangene besucht und sich für ihre Freilassung eingesetzt haben. Später zog er sich in einen Wald zurück, wo er weiterhin für Gefangene und Hilfsbedürftige betete. Der Legende nach sollen daraufhin die Ketten vieler Gefangener zersprungen sein. Deshalb heisst er auch der «Kettenheilige».

- 35 Heiliger Leonardus
Hersteller*in uns unbekannt | Europa | 1830 | Papier, Tiefdruck, koloriert |
Sammlung Anton Pachinger, Legat Eduard Hoffmann-Krayer 1938 | VI 15113

Die Heilige Katharina wurde in Alexandrien umgebracht, weil sie ihren christlichen Glauben nicht aufgab. Vor ihrer Hinrichtung soll sie durch ihre Schlagfertigkeit und Intelligenz 50 der besten Philosophen des Kaisers und die Kaiserin selbst zum Christentum bekehrt haben.

- 36 Heilige Katharina
Wenzel Hoffmann Verlag | Prag, Tschechische Republik | 19. Jahrhundert |
Papier, Tiefdruck, koloriert | Sammlung Anton Pachinger, Legat Eduard
Hoffmann-Krayer 1938 | VI 13816

Der Legende zufolge war Erasmus um 300 n.Chr. Bischof von Antiochia, einer Stadt in der heutigen Türkei. Während der Christenverfolgung wurde Erasmus mehrmals festgenommen und gefoltert, und jedes Mal wurde er von Engeln befreit. Der Erzengel Michael soll ihn auf seiner Flucht nach Italien begleitet haben. Auf der Überfahrt konnte Erasmus während eines heftigen Sturms das Meer mit einem Gebet beruhigen. Erasmus wurde zum Patron der Seeleute und Schiffsreisenden.

- 37 Heiliger Erasmus
Mathias Gentner Verlag | Augsburg, Bayern, Deutschland | frühes
19. Jahrhundert | Papier, Tiefdruck, koloriert | Sammlung Anton Pachinger,
Legat Eduard Hoffmann-Krayer 1938 | VI 13636

Nothburga wuchs in armen Verhältnissen auf und arbeitete für einen Bauern. Er verlangte, dass sie am Sonntag, dem christlichen Ruhetag, arbeite. Nothburga weigerte sich. Mit den Worten «Meine Sichel soll richten über mein Recht!» erhob sie ihre Sichel. Wundersamerweise löste sich die Sichel von ihrer Hand und blieb freischwebend in der Luft stehen. Niemand wagte es mehr, Nothburga Vorschriften zu machen. Sie wurde zur Schutzpatronin der Mägde und der Landwirtschaft.

- 38 Heilige Nothburga
Georg Frehling | Augsburg, Bayern, Deutschland | 18. Jahrhundert | Papier,
Kupferstich, koloriert | Eduard Hoffmann-Krayer, Legat 1938 | VI 14154

Apollonia war eine Märtyrerin im 3. Jahrhundert: Sie wurde wegen ihres Glaubens gefoltert, insbesondere, indem man ihr die Zähne ausriss. Deshalb wird sie mit einer Zange dargestellt und bei Zahnschmerzen angerufen. Sie starb im Feuer.

- 39 Heilige Apollonia
Aloys Schön | Augsburg, Bayern, Deutschland | um 1800 | Papier, Kupferstich, in einem Fall koloriert | Sammlung Anton Pachinger, Legat Eduard Hoffmann-Krayer 1938 | VI 13732, VI 13733

Schutz gegen Pest

Dieses Blatt soll «Krieg, Hunger, Pest und Not» abwehren. In der Mitte ist die Darstellung «Maria hilf», dahinter ein Kreuz mit den schutzversprechenden Abkürzungen des Zachariassegens. Auf den Wolken links und rechts sind die beiden Pest-Heiligen Rochus und Sebastian. In Medaillons werden die Heiligen Xaver, Benedikt, Karl Borromäus, Kajetan von Thiene und Rosalia um ihre Fürbitten gebeten. In den Sternzacken und den Lichtstrahlen ist die Bitte um Schutz vor der Pest zu lesen: «Du edler Stern, o milder, vertreibe fern von uns die Pest. Dein Gnad uns sende, den Zorn abwende.»

- 40 Pest- und Cholerasegen
Franz Barth | Wien, Österreich | 19. Jahrhundert | Papier, Tiefdruck, koloriert | Sammlung Anton Pachinger, Legat Eduard Hoffmann-Krayer 1938 | VI 12992

Vorlage für diesen Kupferstich war ein Stich von Cornelis Galle um 1650. Zu sehen ist ein alter Mann, der sich betend zu Maria mit ihrem Kind beugt. Der Todesengel mit Schwert und Schädel weicht von ihr weg. Im Vordergrund sind Christopherus mit dem Kind auf dem Schultern, und die Heiligen Johannes der Täufer (mit Fellgewand), Sebastian (von Pfeilen durchbohrt) und Rochus (zeigt auf seine Pestbeule) zu sehen.

- 41 Schutzblatt, Pestpatron
Cornelis van Merlen | Antwerpen, Belgien | 18. Jahrhundert | Pergament, Kupferstich, koloriert | Sammlung Anton Pachinger, Legat Eduard Hoffmann-Krayer 1938 | VI 13047

Rochus von Montpellier ist einer der wichtigsten Pestpatrone. Er lebte im 14. Jahrhundert, studierte Medizin und pilgerte nach Rom. Auf dem Weg pflegte er Pestkranke, bis er selbst erkrankte. Der Legende nach zog er sich in den Wald zurück, um niemanden anzustecken. Dort soll er von einem Hund mit Brot versorgt worden sein. Die Darstellung zeigt ihn als Pilger und mit Pestbeule am Knie.

- 42 Heiliger Rochus
Paul Joseph Busch | Augsburg, Bayern, Deutschland | spätes 18. Jahrhundert
| Papier, Kupferstich, koloriert | Sammlung Anton Pachinger, Legat Eduard Hoffmann-Krayer 1938 | VI 13070

Dieser Schutzzettel war einst an einem Bett befestigt. Er sollte die darin Liegenden schützen mit dem doppelten Kreuz, mit dem Bild «Maria Landshut» und mit den fünf Wunden, die Jesus am Kreuz zugefügt worden waren.

- 43 Schutzzettel
Hersteller*in uns unbekannt | Bruck, Salzburg, Österreich | 18. Jahrhundert | Papier, Holzschnitt, koloriert | Sammlung Anton Pachinger, Legat Eduard Hoffmann-Krayer 1938 | VI 13165

Rosalia gilt als wichtige Schutzpatronin gegen die Pest. Sie wurde im 12. Jahrhundert in ein fürstliches Leben am sizilianischen Hof hineingeboren, zog sich jedoch zurück, um in der Grotte von Montepellegrino ein einsames Leben zu führen und dort zu sterben. Als 1625 ihre sterblichen Überreste – geschmückt mit einem Kranz aus Rosen – entdeckt wurden, endete gleichzeitig die Pestepidemie in Palermo. Ein Ereignis, das ihr zugeschrieben wurde.

- 44 Heilige Rosalia
Franz Maulini | Prag, Tschechische Republik | 19. Jahrhundert | Papier, Aquatinta, koloriert | Sammlung Anton Pachinger, Legat Eduard Hoffmann-Krayer 1938 | VI 13202

- 45 Heilige Rosalia
Johann Martin Will | Augsburg, Bayern, Deutschland | spätes 18. Jahrhundert | Papier, Tiefdruck, koloriert | Sammlung Anton Pachinger, Legat Eduard Hoffmann-Krayer 1938 | VI 13276

Haussegen

Solche Dreikönigszettel wurden am Dreikönigstag, dem 6. Januar, gesegnet und danach als Hausschutz an den Häusern angebracht. Oft sind sie mit Segenswünschen beschrieben, zum Beispiel: «O Segens-Stern, O wirft auch du dein Licht auf dieses Hause zu.» Die Buchstaben C + M + B stehen für: Christus Mansionem Benedicat, das bedeutet: «Christus segne das Haus».

46 Dreikönigszettel
Hersteller*in uns unbekannt | Bruck, Salzburg, Österreich | 18. Jahrhundert | Papier, Tiefdruck, koloriert | Eduard Hoffmann-Krayer, Legat 1938 | VI 14659

47 Dreikönigszettel
Johann Martin Will | Augsburg, Bayern, Deutschland | 18. Jahrhundert | Papier, Tiefdruck, koloriert | Sammlung Anton Pachinger, Legat Eduard Hoffmann-Krayer 1938 | VI 14674

«Die Heilige Freundschaft Christi» zeigt Jesus und Johannes den Täufer als Kinder, wie sie einander zugewandt sind. Dahinter sind Jesus' Eltern Maria und Joseph, die Grosseltern Anna und Joachim sowie Johannes' Vater Zacharias.

48 «Die Heilige Freundschaft Christi»
Verlag M. Krempelsetzer | Urfahr bei der Linz, Österreich | 18./19. Jahrhundert | Vergépapier, Tiefdruck, koloriert | Sammlung Anton Pachinger, Legat Eduard Hoffmann-Krayer 1938 | VI 13811

Tod und Christus am Kreuz

Unter dem Kruzifix sind hier der Heilige Florian, als Schutzpatron gegen Feuer mit einem Wasserkessel ausgestattet, und der Heilige Wenzel, als Patron Böhmens, zu sehen. Darunter steht eine Stelle aus dem Johannes Evangelium: «Gott hat seinen eingeborenen Sohn in den Tod gesandt, damit wir leben möchten».

49 Christus am Kreuz
Wenzel Hoffmann | Prag, Tschechische Republik | erste Hälfte des 18. Jahrhunderts | Papier, Tiefdruck, koloriert | Sammlung Anton Pachinger, Legat Eduard Hoffmann-Krayer 1938 | VI 13779

Christus am Kreuz ist flankiert von zwei Gnadenbildern (Mariazell, Sonntagberg, Maria Taferl). Die Beschriftung darunter erklärt, dass dieses Bild «andächtig» zu küssen sei. Dann werde, mit der Autorität zweier Päpste, weniger Busse für die Sünden nötig sein. Unter dem Kreuz ist ein Stossgebet zu lesen: «Herr Jesu Christ in deine Hände befehl ich mich am letzten End».

50 Ablassbildchen
Hersteller*in uns unbekannt | Maria Zell, Österreich | 19. Jahrhundert |
Papier, Kupferstich, koloriert | Sammlung Anton Pachinger, Legat Eduard
Hoffmann-Krayer 1938 | VI 14762 und VI 14763, VI 14771 und VI 14793

Neben dem stark blutenden Körper Christi am Kreuz verspricht auch dieser Text, dass der Person, die das Bildchen «andächtig» küsst, durch zwei Päpste Ablass gewährt würde. Ausserdem habe das Papier einen «wahrhaften» Teil des echten Kreuzes berührt, wodurch es geweiht wurde.

51 Ablassbildchen
Hersteller*in uns unbekannt | Steyr, Österreich | 18. Jahrhundert | Papier,
Tiefdruck, koloriert | Sammlung Anton Pachinger, Legat Eduard Hoffmann-
Krayer 1938 | VI 14764

Batik

Schritt für Schritt farbig

Es braucht oft viel Zeit und Arbeit,
Dinge farbig zu machen.

Ein Beispiel dafür ist Batik.

Mit Batik färben Menschen Stoffe aus Baumwolle.
Batik entsteht Schritt für Schritt.

Zuerst wird mit flüssigem Wachs
ein Muster auf ein Tuch gezeichnet
oder gestempelt.

Dann kommt das Tuch ins Farbbad.
Die Stellen mit Wachs nehmen keine Farbe auf.
So entstehen Muster.

Wiederholt man dies mit anderen Farben,
wird das Tuch immer bunter.

Die Insel Java gehört zu Indonesien.
Sie ist bekannt für Batik-Stoffe
in vielen Farben und mit feinen Details.

Menschen tragen diese Stoffe
im Alltag und bei Festen.

Muster, Motive und Farben haben je nach Region für die Menschen ganz spezifische Bedeutungen: Sie bringen Glück, verhindern Unglück, sind für verschiedene Lebensabschnitte vorgesehen oder durften früher nur von Angehörigen der Sultanshöfe in Zentraljava getragen werden. Diese Einschränkungen sind heute gelockert und viele Menschen in ganz Indonesien schätzen javanische Batik. Für Staatsangestellte ist sie an bestimmten Tagen Teil der Arbeitskleidung und zeitgenössische Moderschöpfer*innen integrieren sie oft in ihre Kreationen.

Batik ist heute ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Die UNESCO hat 2009 javanische Batik als «Indonesische Batik» in die repräsentative Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit aufgenommen.

«Batik» ist ein Wort aus der javanischen Sprache und bedeutet «Punkt». Im Textilbereich bezeichnet «Batik» eine Färbetechnik – ein Reservemusterungsverfahren. Dabei wird auf ein zuvor gewobenes Baumwolltuch flüssiges Wachs aufgetragen. Das Wachs bedeckt jene Stellen des Tuches, die beim anschließenden Färben keine Farbe aufnehmen sollen (reservieren). Dieser Vorgang muss für jede einzelne Farbe wiederholt werden. Das Auftragen des Wachses geschieht mit zwei unterschiedlichen Techniken: Frauen tragen das Wachs mit den *canting* von Hand auf (Handbatik *batik tulis*) und Männer tragen das Wachs mit Stempeln auf (Stempelbatik *batik cap*).

Der gezeigte Arbeitsgang illustriert die Technik der Handbatik *batik tulis* für ein Textil in Zentraljava. Auf klassischen Textilien dieser Region kommen nur vier Farben vor: die Naturfarbe der Baumwolle, Blau, Braun und Dunkelblau/Schwarz (Blau mit Braun überfärbt).

- a Das Ausgangsmaterial ist fein gewobene Baumwolle von sehr guter Qualität.
- b1 Auf einer Papiervorlage ist eine Bleistiftzeichnung des Motivs, hier ein *kupu gandrung*, verliebter Schmetterling.
- b Nach dem Waschen und Stärken der Baumwolle wird das Muster von der Papiervorlage auf den Baumwollstoff übertragen.
- c Mit dem *canting* werden die Konturen des Motivs mit Wachs auf den Baumwollstoff gezeichnet. Das Wachs besteht aus Bienenwachs, Pflanzen- und Mineralwachs mit Zusatz von Harz und einem Klebemittel.
- d Auf der Rückseite des Tuches werden die Konturen mit Wachs deckungsgleich aufgezeichnet.

- e Das Muster wird bereichert, indem die Figuren mit Strichen und Punkten ausgefüllt werden.
- f Auf der Rückseite des Tuches wird dasselbe gemacht. Das Motiv ist nun fertig.
- g Auf jene Stellen, die bis zum Schluss weiss bleiben sollen, wird zusätzlich dunkles Wachs aufgetragen. Nur die jetzt noch unbedeckten Stellen nehmen die Farbe auf.
- h Auf der Rückseite des Tuches wird dasselbe gemacht. Das Tuch ist jetzt für die erste Färbung bereit.
- i Blau-Färbung mit Indigo: Das Tuch wird in die Küpe mit Indigofarbstoff getaucht und dann an der frischen Luft und Sonne getrocknet. Dies wird bis zu dreissig Mal wiederholt und dauert vierzehn Tage bis drei Wochen, so lange, bis die Farbe kräftig, licht- und waschecht ist.
- k Mit einem heissen Messerchen wird an jenen Stellen das Wachs abgeschabt, die braun werden sollen.
- l Auf der Rückseite des Tuches wird dasselbe gemacht.
- m Nun werden jene Stellen erneut mit Wachs abgedeckt, die blau bleiben sollen, also keine braune Farbe aufnehmen dürfen.
- n Auf der Rückseite des Tuches wird wiederum dasselbe gemacht.
- o Braun-Färbung mit Soga: Das Tuch wird in einen Sud aus verschiedenen Baumrinden, vor allem *Caesalpinia spp.*, getaucht und wieder aufgehängt. Auch dieser Vorgang muss viele Male wiederholt werden, bis die Farbe den gewünschten Ton aufweist. Danach muss das Textil in Kalkwasser fixiert werden.
- p Nach Abschluss der beiden Färbeprozesse wird das Tuch so lange in kochendem Wasser gespült, bis alles Wachs entfernt ist. Dieses Wachs wird eingesammelt und für einfachere Batikarten wiederverwendet. Ein qualitativ hochwertiges Batik-Textil muss sauber sein, ohne Streifen, ohne Flecken und auf beiden Seiten hundert Prozent identisch.

- 52 Sechzehn Arbeitsschritte der Batik-Herstellung von Hand *batik tulis*
 Herstellerin uns unbekannt | Zentraljava, Indonesien | 1. Hälfte 20. Jahrhundert | Baumwolle, gewoben, Wachs, Indigo, Soga | Sammlung Jaap und Laurens Langewis, Kauf 1956 | Ilc 14992a-p
- 53 Batikgerät *canting* zum Zeichnen der Linien und Ausfüllen kleiner Flächen
 Hersteller uns unbekannt | Yogyakarta, Zentraljava, Indonesien | Anfang 20. Jahrhundert | Kupfer, Holz, Schnur, Nagel, Wachs | Geschenk Eugen Paravicini, 1923 | Ilc 2095

- 54 Batikgerät *canting* (ohne den Holzgriff) zum Zeichnen einer vierblättrigen Blüte
Hersteller uns unbekannt | Java, Indonesien | 1. Hälfte 20. Jahrhundert | Kupfer | Geschenk Ruth Moppert-Vischer, 1957 | Ilc 15171

Der ausgestellte Arbeitsgang illustriert die Technik für Stempelbatik *batik cap*. Das Abdecken mit Stempeln eignet sich für Motive, die sich über ein ganzes Tuch oder über einen grossen Teil des Tuches wiederholen.

- 1A Das Wachs wird mit dem ersten Stempel auf dem gewaschenen und gestärkten Baumwollstoff aufgetragen.
- 2A Blaufärbung mit Indigo: Das Tuch wird in die Küpe mit Indigofarbstoff getaucht und dann an der frischen Luft und Sonne getrocknet. Dies wird viele Male wiederholt, bis die Farbe kräftig, licht- und waschecht ist.
- 3A Das Wachs wird in kochendem Wasser vollständig entfernt.
- 4A Mit dem zweiten Stempel wird Wachs auf jene Stellen aufgetragen, die als feine weisse Punkte auf dem Hintergrund erscheinen sollen.
- 5A Zusätzlich werden die grösseren Blau- und Weiss-Partien, die nicht mit Soga überfärbt werden sollen, ebenfalls mit Wachs abgedeckt.
- 6A Braun-Färbung mit Soga: Das Tuch wird in einen Sud aus verschiedenen Baumrinden, vor allem *Caesalpinia spp.*, getaucht und wieder aufgehängt. Auch dieser Vorgang muss viele Male wiederholt werden, bis die Farbe den gewünschten Ton aufweist.
- 7A Nach der Braun-Färbung wird das Tuch mit Kalkwasser fixiert.
- 8A Das fertig gefärbte Textil. Alle Wachsreserven sind in kochendem Wasser vollständig entfernt worden.

- 55 Acht Arbeitsschritte der Batik-Herstellung mit Stempel *cap*
Hersteller uns unbekannt | Jakarta (Palmerah), Java, Indonesien | 1. Hälfte 20. Jahrhundert | Baumwolle, Wachs, Indigo, Soga | Geschenk Paul Schudel, 1951 | Ilc 12017-24

Drei Batik-Stempel *cap* zur Herstellung des Batik-Musters *sido mukti*

Das Muster *sido mukti* bringt Wohlstand und Glück, *sido* bedeutet fortwährend und *mukti* Wohlstand und Glück. Deshalb tragen in Zentraljava Braut und Bräutigam Batiktextilien mit *sido mukti*-Muster während der Hochzeit. Das diagonale Muster zeigt in vier Rhomben vier einzelne Motive: oben ein Haus, rechts und links je einen stilisierten Garudaflügel und unten eine Blume.

Der erste Stempel *cap klowong* bedeckt alle Stellen mit Wachs, die weiss und braun werden sollen.

Der zweite Stempel bedeckt Stellen, die im Hintergrund weisse Tupfen um die vier Motive bilden werden.

Der dritte Stempel wird anstelle des zweiten Stempels verwendet, wenn der Hintergrund um die vier Motive fast flächendeckend weiss werden soll.

56 Drei Batikstempel *cap*
Atelier von Hani Winotosastro | Yogyakarta, Zentraljava, Indonesien | um
1990 | Kupfer, gelötet | Annegret Haake und Hani Winototsastro, Geschenk
1991 | Ilc 21550-52

Fasnachtslarven

Farben zeigen Gefühle

An der Basler Fasnacht
sehen wir viele bunte Figuren.
Die Masken heissen Larven.

Sie werden in Ateliers hergestellt.
Die Rohlinge sind weiss bemalt und
noch nicht fertig gestaltet.

Es gibt viele verschiedene Gesichter:
mit wenigen Details oder mit sehr vielen.

Wenn Farbe dazukommt,
verändert sich der Ausdruck.
Ein Gesicht kann fröhlicher,
ernster oder wilder wirken.

Farbe macht Larven lebendig.

25 Fasnachtslarven aus dem Larvenatelier Ettore Guggenbühl | Basel, Schweiz | nach 1970 | kaschiertes Papier, Farbe | Sabine Vulic-Guggenbühl, Geschenk 2010

| | | | |
|----|---|----|---|
| 57 | Larve Waggis VI 70717.08 | 70 | Larve Vagabund VI 70721.16 |
| 58 | Larve Freiheitsstatue / Elsässere VI 70721.51 | 71 | Larve Hexe / Alte Maa VI 70718.03 |
| 59 | Larve Pierrot VI 70714.04 | 72 | Larve Blätzli / Harlekin / Pierrot / Ueli VI 70714.01 |
| 60 | Larve Clown VI 70715.06 | 73 | Larve Waggis VI 70717.15 |
| 61 | Larve Alti Dante VI 70713.01 | 74 | Larve Nr. 33 VI 70721.56 |
| 62 | Larve Waggis VI 70717.10 | 75 | Larve Clown VI 70715.07 |
| 63 | Larve Nr. 149 VI 70721.30 | 76 | Larve Waggis VI 70717.11 |
| 64 | Larve Alte Maa / Teufel VI 70721.32 | 77 | Larve Nr. 98 VI 70721.18 |
| 65 | Larve Käsperli VI 70716.03 | 78 | Larve Blätzli / Harlekin / Pierrot / Ueli VI 70714.07 |
| 66 | Larve Clown VI 70715.03 | 79 | Larve Vogel / Wolf / Fuchs VI 70719.01 |
| 67 | Larve Nr. 161 VI 70721.34 | 80 | Larve Clown VI 70715.01 |
| 68 | Larve Waggis VI 70717.05 | 81 | Larve Waggis VI 70717.18 |
| 69 | Larve Hexe VI 70718.01 | | |

Tsha-tsha

Bemalt und unbemalt

Tsha-tsha sind kleine Votivtafeln aus ungebranntem Ton.

Sie stammen aus Tibet oder aus anderen buddhistischen Ländern, zum Beispiel Thailand und Myanmar.

Votivtafeln sind kleine Gaben.

Menschen nutzen sie, um Danke zu sagen oder um von ihrer spirituellen Kraft Schutz zu erhalten.

Sie legen die Tafeln in Klöstern, auf Altären oder an besonderen spirituellen Orten ab. Das sind zum Beispiel Höhlen, Bergpässe oder heilige Seen.

Tsha-tsha werden mit Formen aus Holz oder Metall hergestellt.

Nach dem Trocknen werden sie manchmal bemalt oder mit Gold verziert.

Die Menschen sprechen während der Herstellung besondere Sätze.

Diese Worte übertragen spirituelle Energie auf die Votivtafeln und auf alle diejenigen, die mit ihnen in Kontakt kommen.

Erleuchtete Wesen

- 82 Votivtafel *tsha-tsha* mit Buddha Akshobhya
Hersteller*in uns unbekannt | 1939 | Ladakh, Tibet | Ton, Pigmente |
Freiwilliger Museumsverein Basel, Depositum 1939 | Ilb 1427
- 83 Votivtafel *tsha-tsha* mit Buddha Simhasvara
Hersteller*in uns unbekannt | 18. Jahrhundert | Tibet | Ton, Pigmente,
vergoldet | Gerd-Wolfgang Essen, Kauf 1998 | Ild 14334
- 84 Votivtafel *tsha-tsha* mit Buddha Amitâyus, Buddha Shâkyamuni,
Bodhisattva Avalokiteshvara
Hersteller*in uns unbekannt | vor 1939 | Ladakh, Tibet | Ton, Pigmente |
Paul Wirz, Kauf 1939 | Ilb 1519

Altarschreine

tsha-tshas können auch in kleinen Schreinen oder Amuletten mitgeführt werden.
Sie dienen dem persönlichen Schutz und der Meditation.

- 85 Ritualgerät *ga'u*
Hersteller*in uns unbekannt | keine Datierung | Tibet | Silber, Gold, Türkis |
Gerd-Wolfgang Essen, Kauf 1998 | Ild 14145.01
- 86 Votivtafel *tsha-tsha* mit Guru Padmasambhava
Hersteller*in uns unbekannt | keine Datierung | Tibet | Ton | Gerd-Wolfgang
Essen, Kauf 1998 | Ild 14145.02

Buddha Shâkyamuni

Der erleuchtete Siddharta Gautama wurde zu Buddha Shâkyamuni. Gemäss
Überlieferung ist Buddha Shâkyamuni weder der erste noch der letzte Buddha. Der
Mahâyâna-Buddhismus geht davon aus, dass bis zu 1000 Buddhas im jetzigen
Weltzeitalter geboren werden.

- 87 Votivtafel *tsha-tsha*
Hersteller*in uns unbekannt | vor 1939 | Ladakh, Tibet | Ton | Freiwilliger
Museumsverein Basel, Depositum 1939 | Ilb 1441
- 88 Votivtafel *tsha-tsha*
Hersteller*in uns unbekannt | vor 1931 | Lamphun, Thailand | Ton | Rudolph
Iselin, Geschenk 1949 | Ilb 1594

Buddhas der Drei Zeiten

Ein beliebtes Motiv auf Votivtafeln in Südostasien sind seit dem 11. Jahrhundert die Buddhas der Drei Zeiten: Buddha Shâkyamuni, sein Vorgänger Buddha Dîpamkara und der zukünftige Buddha Maitreya. Sie sind Sinnbild der Zeitlosigkeit der buddhistischen Lehre.

- 89 Votivtafel *tsha-tsha*
Hersteller*in uns unbekannt | vor 1930 | Chiang Mai, Thailand | Ton | Rolf Eisenhofer, Kauf 1930 | Ilb 312
- 90 Votivtafel *tsha-tsha*
Hersteller*in uns unbekannt | keine Datierung | Tibet | Ton, Holz, Pigmente | Gerd-Wolfgang Essen, Kauf 1998 | IId 14338

Buddha Maitreya

Der zukünftige Buddha Maitreya ist im heutigen Myanmar seit dem 9. Jahrhundert sehr populär. Er sitzt auf einem Thron umgeben von Reliquienschreinen. Die Tafel hat die Form eines Blattes jenes Baumes, unter dem Buddha Shâkyamuni die Erleuchtung verwirklichte.

- 91 Votivtafel *tsha-tsha*
Hersteller*in uns unbekannt | vermutlich 12. Jahrhundert | Mandalay, Myanmar | Ton | Robert Vogel-Sarasin, Geschenk 1900 | Ilb 34

Stûpa-Modell

tsha-tsha gibt es in verschiedene Formen: als Reliefbild oder vollplastische Miniatur-Stûpas. Stûpas sind Reliquienbehältnisse und können die Asche verstorbener Personen enthalten. Ihre getreppte Form steht sinnbildlich für den Stufenweg zur Erleuchtung.

- 92 *tsha-tsha*-Modell
Hersteller*in uns unbekannt | keine Datierung | Mongolei | Metall, Holz | Richard Robert Ernst und Magdalena Ernst-Kielholz | IId 16071
- 93 Votivgabe *tsha-tsha*
Hersteller*in uns unbekannt | vor 1939 | Ladakh, Tibet | Ton, Pigmente | Freiwilliger Museumsverein Basel, Depositum 1939 | Ilb 1445

Auf dem Weg zur höchsten Erkenntnis

Bodhisattvas verkörpern grenzenloses Mitgefühl und helfen anderen Lebewesen auf dem Weg zur höchsten Erkenntnis, bevor sie diese selbst verwirklichen. Sie werden in einer Notlage angerufen und gewähren Schutz vor Gefahren jeglicher Art.

- 94 Votivtafel *tsha-tsha* Bodhisattva Sitatârâ in 21 Formen
Hersteller*in uns unbekannt | keine Datierung | Tibet | Ton, Pigmente | Gerd-Wolfgang Essen, Kauf 1998 | IId 14336
- 95 Votivtafel *tsha-tsha* Bodhisattva Manjushrî
Hersteller*in uns unbekannt | vor 1939 | Ladakh, Tibet | Ton | Freiwilliger Museumsverein, Depositum 1939 | IIb 1439
- 96 Votivtafel *tsha-tsha* mit Bodhisattva Tara
Hersteller*in uns unbekannt | vor 1939 | Ladakh, Tibet | Ton | Freiwilliger Museumsverein Basel, Depositum 1939 | IIb 1433
- 97 *tsha-tsha*-Modell
Hersteller*in uns unbekannt | keine Datierung | Tibet | Gelbmetall | Gerd-Wolfgang Essen, Kauf 1998 | IId 14158
- 98 *tsha-tsha*-Modell mit Tonabdruck
Hersteller*in uns unbekannt | keine Datierung | Indien, Basel | Messing, Ton | Alfred Bühler, Geschenk 1967 | IId 6734a+b

Wyschywanka

Bestickte Blusen mit politischer Bedeutung

Politiker*innen zeigen mit ihrer Kleidung oft, wofür sie stehen.

Auch der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj tat das. Er trug im Jahr 2022 ein olivgrünes Hemd mit schwarzen Stickereien im Stil der Wyschywanka.

Wyschywanka sind weisse Blusen mit bunten Stickereien. Sie stammen aus der Ukraine.

Die Muster haben eine besondere Bedeutung. Früher glaubten Menschen, die Muster schützen vor bösen Kräften. Besonders an den Öffnungen der Kleidung, zum Beispiel am Ausschnitt und an Ärmeln, sollten sie Unheil abhalten.

Es war üblich, verstorbenen Personen solch eine Bluse anzuziehen, bevor sie begraben wurden.

Bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts
trug man Wyschywanka vor allem
an Fest- und Feiertagen.

Mit der Unabhängigkeit der Ukraine im Jahr 1991
interessierten sich viele Menschen
wieder stärker für ihre Kultur.

Auch Wyschywanka wurden wieder beliebter.

Seit Russland die Krim im Jahr 2014 besetzt hat
und besonders seit dem russischen Einmarsch
in der Ukraine im Jahr 2022
stehen die Blusen für Widerstand und Solidarität.

Die Farbigkeit und die diagonal deckenden Flachstiche sind typisch für westukrainische Gebiete. In der Zentral- und Ostukraine sind eher Kreuzstichstickereien in rot und schwarz verbreitet. Bevor synthetisch gefärbtes Garn verwendet wurde, war das Färben des Garns ein aufwendiger Prozess. Grün war schwierig herzustellen. Deswegen sind die grünen Stellen im Muster mit Glasperlen gearbeitet.

99 Bluse mit Wyshywanka
Hersteller*in uns unbekannt | Transkarpatien, Ukraine | um 1880 | Leinen, Baumwolle (Garn), Glasperlen | G. Jakobowicz, Kauf 1991 | VI 64549

Solch reichgeschmückten Blusen waren für Festtage hergestellt. Auf dem oberen Teil des Ärmels ist ein abstrahierter Baum zu sehen; er stellt das Wachstum der Familie dar. Zuerst ist die Stickerei Schwarz. Schwarz steht für die Erde und für die vorhergegangenen Generationen. Daraus wächst der Stamm und die Äste mit bunten Blüten – die neuen Generationen.

100 Bluse mit Wyshywanka
Hersteller*in uns unbekannt | Transkarpatien, Ukraine | um 1880 | Leinen, Baumwolle (Garn), Metallfaden, Pailletten | G. Jakobowicz, Kauf 1991 | VI 64547

Die ukrainische Marke Etnodim lässt sich von historischen Stickereien inspirieren und verknüpft sie mit dem aktuellen Leben der Ukrainer*innen. Alte Symbole für unverheiratete Mädchen werden mit dem Signet von Tinder verschmolzen; Symbole für gute Nachrichten mit dem Instagram Icon. Auf dieser Bluse trägt der «Lebensbaum» Blüten in der Form derjenigen ukrainischen Städte und Dörfer, die bisher am meisten unter dem russischen Angriffskrieg gelitten haben. Das sind links, von oben nach unten: die Schlangeninsel, Wolnowacha, Tschornobajiwka und Mariupol. Und rechts von oben nach unten sind es die Städte: Charkiw, Cherson, Irpin, Butscha und Tschernihiw.

Die Marke schreibt dazu: «This embroidered shirt was created to become a symbol and form of the front of civilians defending Ukraine. After all, we are fighting today to the best of our ability [...] We dedicate it to the courage of Ukrainians.»

101 Bluse mit Wyschywanka
Marke Etnodim | Kiew, Ukraine | 2025 | Leinen, Baumwolle (Garn) | Tabea Buri, Kauf 2026 | VI 72620

Kuhschmuck

Farbe für Dankbarkeit

In den Alpen verbringen Rinder und Ziegen den Sommer auf hochgelegenen Weiden.

Das Leben auf der Alp kann gefährlich sein. Zum Beispiel wegen steiler Wege oder Unwettern.

Darum feiern die Menschen bis heute die Rückkehr der Tiere und der Senn*innen ins Tal.

Diese Rückkehr heisst Alpabzug. Je nach Region sieht er anders aus.

Dazu gehört bunter Schmuck für die Tiere: an der Stirn, auf dem Kopf und Bänder für die grossen Glocken.

Mit den Farben zeigen die Senn*innen ihre Dankbarkeit für einen guten Alpsommer und für die gesunde Rückkehr der Tiere.

Das Museum der Kulturen Basel gab in den 1960er-Jahren bei mehreren Sennen und Senninnen in Österreich Kuhschmuck fürs Museum in Auftrag. Auffallend sind die knalligen Farben und glänzenden Elemente, die mit den gedeckten Farben der Rinder kontrastieren.

Aus der Steiermark erhielt das Museum Stücke, die dann auf Karton montiert wurden. Eine Besonderheit der Region war in der Zeit, dass die Rinder mit schwarz-violetten «Klagkränzen» «aufgekrantz» wurden, wenn während des Sommers ein Mitglied des Haushalts gestorben war.

- 102 Kuhschmuck *G'sichtskranz*
Herstellerin uns unbekannt | Ennstal, Steiermark, Österreich | 1965 |
Leinenstoff, Glanz- und Silberpapier, Metallfolie, Spiegel, Seidenband, Holz |
Karl Haiding, Kauf 1965 | VI 32368
- 103 Kuhschmuck für Almagtrieb
Herstellerin uns unbekannt | Ennstal, Steiermark, Österreich | 1965 |
Glanzpapier, Metallfolie, Leinenband, Seidenband, Holz, Draht | Karl Haiding,
Kauf 1965 | VI 32369
- 104 Kuhschmuck *G'sichtskranz*
Herstellerin uns unbekannt | Ennstal, Steiermark, Österreich | 1965 |
Goldband, Krepp-Papier, Tannzapfen | Karl Haiding, Kauf 1965 | VI 32374
- 105 Halskranz für Kühe
Herstellerin uns unbekannt | Ennstal, Steiermark, Österreich | 1965 |
Goldband, Krepp-Papier | Karl Haiding, Kauf 1965 | VI 32375

Fotografien

Von Hand bemalt

Früher waren Fotografien schwarz-weiss.
Fotos in Farbe gab es noch nicht.

Man wünschte sich aber farbige Bilder.
Darum wurden manche Fotos
nachträglich von Hand bemalt.
So sollten sie näher an der Wirklichkeit sein.

Diese Technik heisst Kolorieren.
Dafür brauchte man viel Geschick.

Jede handbemalte Fotografie
ist ein Einzelstück.

Durchscheinende Farben

Als sich Japan ab Mitte des 19. Jahrhunderts schrittweise für westliche Reisende und den Handel öffnete, verbreitete sich auch die Technik der Fotografie. Kolorist*innen, die jahrelange Erfahrungen im Einfärben von Holzschnittdrucken hatten, arbeiteten fortan mit Fotograf*innen zusammen. Mit zarten, durchscheinenden Farben und bewussten Bildkompositionen kreierten sie Bilder von stimmungsvollen Landschaften, Tempeln und Städten. Die handkolorierten Fotografien wurden an westliche Reisende verkauft und prägten die Vorstellungen von Japan weltweit. Sie sind Ausdruck von Sehnsucht und Wünschen, die auf das Land projiziert wurden.

- 106 Chūzenji-See
Fotostudio A. Farsari & Co. | Präfektur Tochigi, Japan | vor 1949 | Albuminabzug auf Karteikarte, koloriert | Sammlung Erben Frau Geigy, Geschenk 1949 | (F)IId 1281
- 107 Torii am Eingang des Toshugu-Schreins
Fotostudio A. Farsari & Co. | Nikko, Präfektur Tochigi, Japan | vor 1949 | Albuminabzug auf Karteikarte, koloriert | Sammlung Erben Frau Geigy, Geschenk 1949 | (F)IId 1286
- 108 Landschaft bei Miyanoshita
Fotostudio A. Farsari & Co. | Präfektur Kanagawa, Japan | vor 1949 | Albuminabzug auf Karteikarte, koloriert | Sammlung Erben Frau Geigy, Geschenk 1949 | (F)IId 1287
- 109 Ohne Titel
Fotograf*in unbekannt | Japan | vor 1952 | Albuminabzug auf Karteikarte, koloriert | Sammlung Lina Paravicini-Weiss, Legat 1952 | (F)IId 1361
- 110 Ansicht des Sumida-Flusses
Fotostudio Kusakabe Kimbei | Tokio, Japan | vor 1897 | Albuminabzüge in Fotoalbum, koloriert | Sammlung Robert Vogel-Sarasin | Felix Speiser-Courvoisier, Geschenk 2020 | (F)IId 7050 und (F)IId 7051

Klischees in Farbe

Der italienische Fotograf Felice Beato liess sich 1863 in Yokohama nieder. Er gründete ein Fotostudio und arbeitete mit lokalen Fotograf*innen und Kolorist*innen zusammen. Neben Landschaften und Stadtansichten produzierten sie klischeehafte Fotografien der japanischen Bevölkerung und inszenierten gestellte Alltagsszenen. Die Fotografien wurden für den Verkauf an westliche Reisende hergestellt. Kleider und Muster wurden besonders sorgfältig koloriert und hervorgehoben. Die Pinselstriche und Farbbereiche sind in der Vergrösserung deutlich sichtbar und entlarven die farbigen Zusätze.

- 111 Ohne Titel
 vermutlich Fotostudio Felice Beato | Japan | 1872 | Albuminabzug auf Karteikarte, koloriert | Sammlung Erben Karl Zahn-Burckhardt, Geschenk 1948 | (F)IId 1246
- 112 Ohne Titel
 Fotostudio Felice Beato | Japan | vor 1872 | Albuminabzug auf Karteikarte, koloriert | Sammlung Erben Karl Zahn-Burckhardt, Geschenk 1948 | (F)IId 1247
- 113 Ohne Titel
 Fotostudio Felice Beato | Japan | vor 1872 | Albuminabzug auf Karteikarte, koloriert | Sammlung Erben Karl Zahn-Burckhardt, Geschenk 1948 | (F)IId 1250
- 114 Ohne Titel
 Fotostudio Felice Beato | Japan | vor 1872 | Albuminabzug auf Karteikarte, koloriert | Sammlung Erben Karl Zahn-Burckhardt, Geschenk 1948 | (F)IId 1257

Kolorieren als Beruf

In japanischen Fotostudios arbeiteten Kolorist*innen. Ihre Aufgabe war das Einfärben von Fotografien und Drucken. Die Auswahl der Farben, das Hervorheben von Details und die filigrane Arbeit des Kolorierens erforderte viel Geschick. Die Umsetzung war abhängig von der Fertigkeit und der Interpretation der Kolorist*innen. Um ein Bild von ihrer Tätigkeit zu vermitteln, wurde ihre Arbeit inszeniert und statisch fotografiert. Dazu posierten sie still mit einem Pinsel in der Hand. Weitere Arbeitswerkzeuge wie der Arbeitstisch oder kleine Schalen mit Farben wurden gut sichtbar platziert.

- 115 Kolorist in Felice Beatos Fotostudio
Fotostudio Felice Beato | Yokohama, Japan | 1868 | Faksimile ab Albuminabzug, koloriert | J. Paul Getty Museum, 2007.26.182. Digital image courtesy of Getty's Open Content Program
- 116 Kolorierer bei der Arbeit
Fotostudio Kusakabe Kimbei | Japan | 1880er–1890er-Jahre | Faksimile ab Albuminabzug, koloriert | Courtesy of the Peabody Museum of Archaeology and Ethnology, Harvard University, 2003.1.2223.390

Eine Basler Familie in Japan

Die Familie von Johann Rudolf und Susanna Catharina Merian-Zaeslin aus Basel wohnte um 1886 mehrere Jahre in Yokohama. Mit ihrer Schweizer Heimat blieben sie stets verbunden. Sie taufte ihr Wohnhaus «Villa Basilea» und feierten Schweizer Feste und Jubiläen. Ausgewählte Momente und Orte wurden durch professionelle Fotograf*innen festgehalten. Die Fotografien wurden anschliessend koloriert und als Erinnerung aufbewahrt. Bei den Flaggen wurden deckkräftige Farben verwendet.

- 117 <500 jährige Gedenkfeier der Schlacht bei Sempach, 1386>
Fotostudio unbekannt | Yokohama, Japan | 1886 | Albuminabzug, koloriert | Sammlung Johann Rudolf Merian-Zaeslin | Hans Lanz, Geschenk 1998 | (F)IId 2726 und (F)IId 2727
- 118 Johann Rudolf und Susanna Catharina Merian-Zaeslin mit Kindern vor der Villa Basilea
Fotostudio unbekannt | Yokohama, Japan | vor 1894 | Albuminabzug, koloriert | Sammlung Johann Rudolf Merian-Zaeslin | Hans Lanz, Geschenk 1998 | (F)IId 2729
- 119 <[unleserlich] Pic-nic für Merian's>
Fotostudio unbekannt | Ikegami, Tokyo, Japan | 1893 | Albuminabzug, koloriert | Sammlung Johann Rudolf Merian-Zaeslin | Hans Lanz, Geschenk 1998 | (F)IId 7088

Bunte Katzen – finde die Unterschiede!

Katzen waren beliebte Motive für Postkarten in Berlin um 1920. Sie wurden in Studios mit Schleifen, auf Kissen oder in Körben fotografiert. Daraus entstanden Postkarten, die in zwei Grössen und mit unterschiedlichen Farben gekauft werden konnten. Im Bestellbuch wird sichtbar, wie dasselbe Motiv unterschiedlich koloriert wurde. Mit durchscheinenden und deckkräftigen Farben wurden neue Elemente hinzugefügt oder bestehende Details hervorgehoben. So wurden aus schwarz-weissen Fotografien bunte Postkarten für jeden Geschmack.

120 Bestellbuch für Postkarten
Photochemie Berlin N. 113 | Berlin, Deutschland | ca. 1920 | Papier,
Silbergelatineabzüge (koloriert) | Sammlung Rosmarie Müller, vermittelt
durch das Erziehungsdepartement des Kanton Basel-Stadt, Geschenk 2010 |
VI 70941

Im Farbrausch

Grüne Steine, gelbe Federn oder rotes Holz.
Kräftige Farben gibt es in der Natur,
aber sie sind selten.

Um diese Farben zu gewinnen und herzustellen,
brauchen Menschen viel Wissen, Zeit und
Können.

Sie galten als wertvoll
und wurden deshalb
für besondere Zwecke genutzt.

Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts
können Farbstoffe künstlich hergestellt werden.
Farbe wurde günstiger
und mehr Menschen konnten sie kaufen.

Der Handel mit Farben
war oft mit Kolonialisierung verbunden.
Dies hat bis heute Folgen
für Mensch und Umwelt.

Gleichzeitig entstanden neue Möglichkeiten:
Dinge konnten anders gestaltet werden.
Die Bedeutungen der Farben veränderten sich.

Textilien

Karminrot und kolonialer Handel

Karmin ist ein roter Farbstoff.
Er wird aus Schildläusen gewonnen.
Diese Läuse nennt man Koschenille.
Sie leben auf Feigenkakteen.

In Mittel- und Südamerika nutzen Menschen
Karmin seit langer Zeit zum Färben von Textilien.
Zum Beispiel für wichtige Personen
oder für besondere Feste.

Für eine kleine Menge Farbe
braucht es viele Tiere.
Für 50 Gramm Karmin
sind bis zu 100'000 Schildläuse nötig.

Ab dem Ende des 16. Jahrhunderts
wurde Koschenille eine wichtige Handelsware.
Spanien war damals eine Kolonialmacht.
Es kontrollierte den Handel mit dem roten Farbstoff
zwischen Amerika und Europa.

Im 20. Jahrhundert wurde Karmin
auch anders genutzt.
Zum Beispiel in der Industrie beim Herstellen von
Lebensmitteln und Kosmetik.

- 121 Teppich «ojillos»
Andrés Gutiérrez Sosa | Zapoteken | Teotitlán del Valle, Oaxaca, Mexiko |
2007 | Wolle, Koschenille, Tejute-Blätter, Limettensaft, Indigo, Moos |
Andrés Gutiérrez Sosa, Kauf 2007 | IVb 5791
- 122 Wickelrock der Frauenfesttracht
Laureano Sánchez Martínez | Zapoteken | Santa Ana del Valle, Oaxaca,
Mexiko | 2007 | Wolle, Koschenille | Laureano Sánchez Martínez, Kauf 2007
| IVb 5811
- 123 Poncho
Aymara | Bolivien | um 1966 | Wolle | Claudia Andujar, Kauf 1967 |
IVc 11365
- 124 Männerponcho
Aymara | Cuzco, Peru | um 1990 | Wolle | Gerhard Baer, Kauf 1995 |
IVc 24996
- 125 Teppich «Movimiento»
Andrés Gutiérrez Sosa | Zapoteken | Teotitlán del Valle, Oaxaca, Mexiko |
2007 | Wolle, Koschenille, Tejute-Blätter, Limettensaft | Andrés Gutiérrez
Sosa, Kauf 2007 | IVb 5788
- 126 Farbprobe
Andrés Gutiérrez Sosa | Zapoteken | Teotitlán del Valle, Oaxaca, Mexiko |
2007 | Wolle, Koschenille, Tejute-Blätter, Limettensaft (1 Farbbad) | Andrés
Gutiérrez Sosa, Kauf 2007 | IVb 5789.01
- 127 Farbprobe
Andrés Gutiérrez Sosa | Zapoteken | Teotitlán del Valle, Oaxaca, Mexiko |
2007 | Wolle, Koschenille, Tejute-Blätter, Limettensaft (2 Farbbäder) |
Andrés Gutiérrez Sosa, Kauf 2007 | IVb 5789.02
- 128 Farbprobe
Andrés Gutiérrez Sosa | Zapoteken | Teotitlán del Valle, Oaxaca, Mexiko |
2007 | Wolle, Koschenille, Tejute-Blätter, Limettensaft (3 Farbbäder) |
Andrés Gutiérrez Sosa, Kauf 2007 | IVb 5789.03

Textilien

Purpurschnecken und indigenes Wissen

Indigene Gemeinschaften
im Bundesstaat Oaxaca
im Süden von Mexiko
gewinnen einen wertvollen Farbstoff
aus Purpurschnecken.

Diese Schnecken leben im Meer.
Sie geben eine milchig-weiße Flüssigkeit ab.
Wenn Licht auf diese Flüssigkeit fällt,
verändert sich die Farbe.
Sie wird zu einem kräftigen Rot-Violett.
Diese Farbe heisst Purpur.

In Oaxaca nutzt man Purpur vor allem
für die Festkleidung der Frauen.

Das Sammeln des Sekrets obliegt Spezialisten, die Schnecken bei Ebbe in Felsspalten an der rauen Küste suchen. Die Schnecken müssen für die Entnahme des Sekrets nicht getötet werden und erholen sich nach der Gewinnung des Farbstoffs wieder. Trotzdem gehen die Vorkommen zurück. Für ein Gramm des Farbstoffes werden die Drüsen von bis zu 10'000 Schnecken benötigt.

- 129 Hochzeitsrock
 Mixteken | Pinotepa de Don Luis, Oaxaca, Mexiko | 1988 | Baumwolle, Seide,
 Purpur, Indigo | Susanne Hammacher, Kauf 1988 | IVb 5302
- 130 Hochzeitsbluse
 Mixteken | Santa Catarina Mechoacan, Oaxaca, Mexiko | um 1972 |
 Baumwolle, Purpur | Sammlung Valentin Jaquet | ME 832

Rotholz

Wertvolle Farbe

Tukula ist ein rotes Pigment.
Es wird aus Rotholz gemahlen.

Im Königreich der Kuba (17. bis 19. Jahrhundert)
im Gebiet des heutigen Kongo in Zentralafrika
bewahrte man das Pulver in Holzdosen auf.
Die rote Farbe war sehr wertvoll.

Die Kuba nutzten das rote Pulver
als Puder zur Pflege von Haar und Körper
und zum Färben von Stoff und Holzschnitzereien.

Auch bei Feiern spielte es eine wichtige Rolle:
Bei Beerdigungen rieb man die Verstorbenen
mit einer Salbe aus Rotholzpulver ein.

Frauen mischten aus dem Pulver eine Paste
und formten daraus kleine Figuren.
Diese Figuren waren Gaben für die Verstorbenen.

- 131 Rotholz
Elfenbeinküste | vor 1937 | Rotholz | Ludwig Geiger, Kauf 1937 | III 1061
- 132 Rotholz
Kamerun | vor 1935 | Rotholz | Peter Valentin-Ingold, 1935, Geschenk 1970
| III 6424
- 133 Skulptur aus Rotholzpaste *mboong itool*
Herstellerin uns unbekannt | Kuba | Kinshasa, Demokratische Republik
Kongo | vor 1948 | Rotholzpuder, Sand und Wasser, gebacken | Hans
Himmelheber, Kauf 1948 | III 5652
- 134 Dose mit Deckel *ngedi mu ntey*
Hersteller uns unbekannt | Kuba | Kinshasa, Demokratische Republik Kongo
| Datierung unbekannt | Holz, Spuren von Rotholzpuder | Musée Royal de
l'Afrique Centrale Tervuren, Tausch 1967 | III 17670 a-b
- 135 Dose mit Deckel *ngedi mu ntey*
Hersteller uns unbekannt | Kuba | Kinshasa, Demokratische Republik Kongo
| vor 1948 | Holz, Spuren von Rotholzpuder | Hans Himmelheber, Kauf 1948
| III 4547

Büffelmasken

Farben aus Europa

Diese Masken kommen aus Kamerun.
Schnitzer der Duala haben sie hergestellt.
Die Masken stellen Nyati, den Büffel, dar.
Der Büffel gilt als stark und mutig.

Die Masken wurden
bei Festen und Tänzen getragen.
Die Träger*innen ahmten
die Bewegungen des Büffels nach.

Die Masken sind mit Farben aus Europa bemalt.
Es sind künstlich hergestellte Farben.

Natürliche Farben herzustellen
war aufwendig und teuer.
Darum wurden künstliche Farbstoffe
zu Beginn des 20. Jahrhunderts sehr begehrt.
Händler*innen brachten diese Farben
durch den kolonialen Handel nach Afrika.

Masken

Welche Farbe trägt der Teufel?

In Bolivien und Peru gibt es die Diablada.
Das ist ein Tanz mit Teufelsmasken.
«Diablo» bedeutet auf Spanisch Teufel.
In diesem Tanz wird der Kampf
zwischen Gut und Böse gezeigt.

Der Teufel trägt dabei oft Rot.
Die rote Farbe erinnert an die Hölle
mit Feuer und Hitze.
Sie steht für starke Gefühle
wie Wut, Kraft und Leidenschaft.

In Lateinamerika steht der Teufel
nicht nur für das Böse.
Manchmal wirkt er auch
komisch und ungeschickt.

Zum Beispiel bei Krippenspielen
zur Weihnachtszeit in Mexiko.

Dort nutzt man Humor,
um Ereignisse in der Gesellschaft zu kritisieren.

- 137 Diablada-Maskenkostüm, hergestellt als Fasnachtskostüm für die Pfeifer- und Tambourengruppe DéjàVü
Cochabamba, Bolivien | 2001 (?) | Kunstfasern, Lurexfasern, Kunststoffpailletten, Kunststoffperlen, Karton, Metall, Schaumstoff, Papiermaché, Acrylfarbe | private Leihgabe
- 138 Maske eines Teufelskostüms für Krippenspiel
Mexiko-Stadt, Mexiko | 2014 | Papiermaché | AMEX Basel, Kauf im Auftrag des MKB | IVb 5854.01-05
- 139 Wagen mit Teufeln
Manuel Jiménez | Arrazola, Oaxaca, Mexiko | um 1973 | Holz, Farbe, Metall | Marcelle Geiger-Vifian, Geschenk | IVb 6364.01-03

Rosa mexicano

Farbe und Identität

Rosa mexicano ist ein besonderer Farbton aus Mexiko.

Die Farbe ist kräftig und leuchtet stark.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts unterstützte die Regierung in Mexiko das Kunsthandwerk.

Neben der Arbeit in der Landwirtschaft sollten die Menschen damit Geld verdienen können.

In dieser Zeit entstanden neue Muster und Farben.

Auch das leuchtende *Rosa mexicano*.

Damit wurden Häuser und Möbel bemalt und Stoffe gefärbt.

Heute steht *Rosa mexicano*

in Mexiko für ein positives Lebensgefühl.

Während der Textildesigner Ramón Valdiosera in Mexiko als die Person gilt, die rosa mexicano in den 1940er-Jahren bekannt gemacht hat, soll es der Maler Diego Rivera gewesen sein, der kräftige Acrylfarben in die Keramikproduktion im Ort Metepec eingeführt hat. Er hat auch die Puppen in Badetracht aus Papiermaché in seinen Werken verewigt, die Ende des 19. Jahrhunderts in der Stadt Celaya entstanden und zum Spielzeugsortiment auf den Märkten von Volksfesten gehörten. Dort sind auch Fantasie- und Tierfiguren aus Holz zu finden.

- 140 Puppe Lupita ‹Cecilia›
Hersteller*in uns unbekannt | Celaya, Guanajuato, Mexiko | 1994 | Papiermaché | Sammlung Robert und Cécile Hiltbrand-Grimmeisen, Geschenk 2014 | RH 15773
- 141 Puppe Lupita ‹Sofia›
Hersteller*in uns unbekannt | Celaya, Guanajuato, Mexiko | 1994 | Papiermaché | Sammlung Robert und Cécile Hiltbrand-Grimmeisen, Geschenk 2014 | RH 15774
- 142 Puppe Lupita ‹Dora›
Hersteller*in uns unbekannt | Celaya, Guanajuato, Mexiko | 1976 | Papiermaché | Sammlung Robert und Cécile Hiltbrand-Grimmeisen, Geschenk 2014 | RH 9239
- 143 Meerjungfrau ‹Sirena›
Hersteller*in uns unbekannt | Metepec, Estado de México, Mexiko | um 1973 | Ton, Acrylfarbe | Sammlung Robert und Cécile Hiltbrand-Grimmeisen, Geschenk 2014 | RH 4727
- 144 Eichhörnchen
Hersteller*in uns unbekannt | Arrazola, Oaxaca, Mexiko | um 1973 | Holz, Farbe | Sammlung Marcelle Geiger-Vifian | IVb 6367
- 145 Eichhörnchen
Hersteller*in uns unbekannt | Arrazola, Oaxaca, Mexiko | ohne Datum | Holz, Farbe | Sammlung Marcelle Geiger-Vifian | IVb 6365
- 146 Pferd oder Giraffe
Hersteller*in uns unbekannt | Arrazola, Oaxaca, Mexiko | um 1973 | Holz, Farbe | Sammlung Marcelle Geiger-Vifian | IVb 6376

Masken

Grünsteine für Würdenträger

Grünsteine wie Jade oder Serpentin sind selten und kostbar.

Lange vor der Ankunft der Spanier im Jahr 1521 schätzten Menschen in Nord- und Mittelamerika diese Steine besonders.

Menschen trugen Grünsteine als Schmuck, zum Beispiel als Anhänger, als Brustschmuck oder als Masken bei Festen.

Auch bei Bestattungen spielten Grünsteine eine wichtige Rolle. Man legte Masken aus Grünsteinen wichtigen Personen ins Grab.

Menschen brachten Grünsteine auch als Opfergaben dar. Sie baten so um Fruchtbarkeit und den Schutz ihrer Gottheiten.

- 147 Maske
Teotihuacán | Mexiko | 200 v. Chr.–600 n. Chr. | Ophicalcit | Sammlung
Lukas Vischer 1828–1837, Geschenk der Familie aus Nachlass, 1844 | IVb 667
- 148 Maske
Mixteken | Mexiko | 11.–15. Jahrhundert | Ophicalcit | Sammlung Lukas
Vischer 1828–1837, Geschenk der Familie aus Nachlass, 1844 | IVb 665
- 149 Maske
Olmeken | Mexiko | 11.–5. Jahrhundert v. Chr. | Serpentin, Farbpigmente |
Sammlung Lukas Vischer 1828–1837, Geschenk der Familie aus Nachlass,
1844 | IVb 664
- 150 Maske
Tlaxcala-Puebla | Tizatlán, Tlaxcala, Mexiko | 11.–15. Jahrhundert | Jadeit |
Sammlung José Luciano Castañeda um 1807, Sammlung Lukas Vischer
1828–1837, Geschenk der Familie aus Nachlass, 1844 | IVb 666

Federn

Grüner Schutz

Grüne Federn helfen Amazonenpapageien
und Sittichen, sich im Tropenwald
von Südamerika zu tarnen.

Das grüne Gefieder lässt die Vögel
im Wald fast unsichtbar werden.

Die leuchtende Farbe
fasziniert viele Menschen.

Sie sammeln die Federn,
wenn die Vögel ihr Gefieder wechseln.

Aus den grünen Federn
machen sie Schmuck.

Bei der indigenen Gemeinschaft der Kofan in Kolumbien werden die grossen Federkronen mit vielen Bändern aus Papageien- und Sittichfedern nur von den wichtigsten Männern bei festlichen Gelegenheiten getragen. Die Federn schützen den Träger und zeigen seine Rolle als Schamane an, der wie ein Vogel in spirituelle Welten «fliegen» kann, um zu heilen oder Lösungen für Probleme zu finden.

- 151 Federkrone
Kofan | Santa Rosa de Sucumbios, Putumayo, Kolumbien | um 1970 | Federn (Amazonenpapageien, Sittiche), Pflanzenfasern | Borys Malkin, Kauf 1972 | IVc 15247

Federball ist ein beliebtes Spiel in Südamerika. Es wird mit den Händen, aber auch dem Kopf und anderen Körperteilen gespielt. Der Federball besteht aus einem Gewicht und einer Feder, um den Flug zu stabilisieren.

- 152 Federball
Bororo | Mato Grosso, Brasilien | um 1965 | Federn, Pflanzenfasern, Maispapier | Borys Malkin, Kauf 1967 | IVc 11011
- 153 Blaustirnamazone (*Amazona aestiva*)
NMB-AVES-6476 | Leihgabe Naturhistorisches Museum Basel

Rosenkäfer

Schillerndes Grün

Seit langer Zeit nutzen Menschen
die Körper von Insekten für ihre Kunst.

Der grüne Glanz des Rosenkäfers
zieht den Blick an.
Er schimmert wie Metall.

Im Hochland von Papua-Neuguinea
faszinierte diese Farbe
die Menschen sehr.
Solche leuchtenden Grüntöne
gab es in ihrem Alltag kaum.

Die Chimbu verwendeten die Käfer
für Stirnschmuck und Gürtel.
Sie setzten die schimmernden Körper
sorgfältig in ein Geflecht aus Gras ein.

Keramik

Grün hinter den Ohren

Bevor Menschen Keramik brennen,
ist sie noch weich und formbar.
Das Werkstück nennt man dann grün.
Dabei meint grün nicht die Farbe.
Es bedeutet: Die Keramik ist noch unfertig.

Um Keramik zu färben, tragen Menschen
vor dem Brennen eine Glasur auf.
Wenn sie Kupfer- oder Eisenoxid
in die Glasur mischen,
dann verändert sich die Farbe im Ofen.
Beim Brennen entsteht ein kräftiges Grün.

Die Grüntöne sind sehr unterschiedlich:
von Oliv über Hell- und Dunkelgrün
bis zu Türkis.

Nach dem Brennen ist die Keramik
nicht mehr grün im Sinn von unfertig,
sondern grün als Farbe.
Und manche Tierfiguren sind dann tatsächlich
grün hinter den Ohren.

Gewisse Haushaltsgegenstände werden vollständig mit grüner Glasur überzogen. In anderen Keramiktraditionen wird Grün als Engobe für Muster eingesetzt. Wiederum in anderer Technik wird eine Glasur getropft, sodass ein teilweise zufälliges Muster entsteht (Besenwurf), oder sie wird so aufgetragen, dass sie noch fließt und ein marmor-ähnliches Muster entsteht.

- 155 Schauteller
Hersteller*in uns unbekannt | Langnau, Bern, Schweiz | 1728 | Keramik | Historisches Museum Basel, Geschenk 2025 | HM 1908.0289
- 156 Teller
Hersteller*in uns unbekannt | Fabro, Umbrien, Italien | um 1970 | Keramik | Sammlung Robert und Cécile Hiltbrand-Grimmeisen, Geschenk 2014 | RH 11894
- 157 Ofenfuss in Hundegestalt
Hersteller*in uns unbekannt | Lampenberg, Basel-Landschaft, Schweiz | 19. Jahrhundert | Keramik | August Meyer, Kauf 1912 | VI 5145
- 158 Sparschwein
Hersteller*in uns unbekannt | Nis, Serbien | ca. 1960 | Keramik | Robert Hiltbrand, Geschenk 1962 | VI 28703
- 159 Igel
Hersteller*in uns unbekannt | Urzędów, Kraśnik, Polen | 20. Jahrhundert | Keramik | Sammlung Robert und Cécile Hiltbrand-Grimmeisen, Geschenk 2014 | RH 143
- 160 Spardose
Hersteller*in uns unbekannt | Heimberg, Bern, Schweiz | um 1900 | Keramik | Ch. Haueter, Kauf 1908 | VI 2190
- 161 Schüssel
Hersteller*in uns unbekannt | Langnau, Bern, Schweiz | 1723 | Keramik | Historisches Museum Basel, Geschenk 2025 | HM 1895.0180
- 162 Krug für Milch
Hersteller*in uns unbekannt | Ficulle, Umbrien, Italien | um 1970 | Keramik | Sammlung Robert und Cécile Hiltbrand-Grimmeisen, Geschenk 2014 | RH 3935

Federn

Zeichen der Zugehörigkeit

Im Amazonasgebiet in Brasilien
stellen viele indigene Gemeinschaften
Federschmuck her.

Menschen tragen diesen Schmuck,
um zu zeigen,
zu welcher Gemeinschaft sie gehören.

Innerhalb einer Gemeinschaft
tragen Menschen unterschiedliche Arten
von Federschmuck.

Je nach Alter und Aufgaben sieht der Schmuck
unterschiedlich aus.

Bestimmte Farben und Farbkombinationen
erinnern Menschen an Vorfahren.

Gelbe Federn stehen häufig
für die Kraft der Sonne und für das Leben.

Besonders aufwendig sind die Federarbeiten der Ka'apor aus Brasilien. Frauen und Männer schmücken sich mit Holzkämmen, an deren Seite Federgirlanden befestigt sind. Dagegen dürfen nur die männlichen Dorfvorsteher die Federkrone mit den gelben Schwanzfedern des Krähenstirnvogels benutzen. Bereits der mythische Held der Ka'apor Maíra trug diesen Federschmuck.

- 163 Federkrone
Ka'apor | Aldeia Tuxaua Piarú, Rio Gurupi, Maranhão, Brasilien | 1948 |
Krähenstirnvogel-, Kotinga-, Ara macao-, Mutum-Federn, Pflanzenfasern,
Holz, Baumwolle | Sammlung Armin Caspar 1948, Marianne und Celia
Caspar, Kauf 2018 | IVc 26895
- 164 Federkrone
Ka'apor | Aldeia Tuxaua-Piarú, Rio Gurupi, Maranhão, Brasilien | 1963–1964
| Krähenstirnvogel-, Kotinga-, Ara macao-, Mutum-Federn, Pflanzenfasern,
Holz, Baumwolle | Sammlung Armin Caspar 1948, Marianne und Celia
Caspar, Kauf 2018 | IVc 11318
- 165 Kamm
Ka'apor | Aldeia Tuxaua Piarú, Rio Gurupi, Maranhão, Brasilien | 1948 |
Tukan-, Kotinga-, Mutum-Federn, Pflanzenfasern, Holz | Sammlung Armin
Caspar 1948, Marianne und Celia Caspar, Kauf 2018 | IVc 26901
- 166 Zwei Krähenstirnvögel (*Psarocolius decumanus*)
NMB-AVES-1347 (M), NMB-AVES-1349 (F) |
Leihgabe Naturhistorisches Museum Basel

Glasperlen

Gelbe Amulette

Diese Amulette haben die Form eines Skorpions.
Sie wurden von den Bedja hergestellt,
die die Wüste im Grenzgebiet
zwischen Ägypten und Sudan bewohnen.

Die Amulette sollten vor dem Stich
eines Skorpions und
vor bösen Mächten schützen.

Seit dem 17. Jahrhundert
brachten Händler Glasperlen
aus Europa nach Afrika.
Glasperlen waren sehr begehrt.
Mit ihnen entstanden
neue Arten von Kleidung und Schmuck.

167 Fünf Amulette in Form eines Skorpions
Bedja | Nubische Wüste, Ägypten / Sudan | vor 1956 | Draht, Glasperlen |
Sammler Ludwig Keimer, Einlieferer Stiftung C.L. Burckhardt-Reinhart,
Geschenk 1956 | III 4692a, d, f, g, h

Orchideenbast

Gelb betont

Auf Neuguinea wachsen
3000 verschiedene Orchideenarten.

Die Menschen dort nutzen die Stiele
der Gattung Dendrobium für ihren Schmuck.
Sie verzieren damit geflochtene Armbänder,
Gürtel oder Taschen.

Das kräftige Gelb unterscheidet sich
von anderen Naturfasern.
Die Farbe leuchtet stark.

- 168 Tasche
 Hersteller*in uns unbekannt | Papua Selatan-Provinz, Papua, Indonesien |
 Pflanzenfasern, Orchideenbast | Paul Wirz, Geschenk aus Nachlass 1958 | Vb
 15094
- 169 Gürtel
 Hersteller*in uns unbekannt | Highlands-Provinzen, Papua-Neuguinea |
 Pflanzenfasern, Orchideenbast | Paul de Rautenfeld, Nachtrag 1991 |
 Vb 30416

Safran

Handgepflücktes Gelb

Der gelbe Safran gilt als teuerstes Gewürz der Welt.

Jede Blüte des Safrankrokus (*Crocus sativus*)
schenkt drei rote Fäden.

Sie sorgen für das Safran-Aroma und die gelbe Farbe.

Die Fäden werden von Hand geerntet.

Für ein Kilogramm Safran braucht es
zwischen 150'000 und 200'000 Blüten.

Safran wirkt nicht nur in der Küche:

In der Antike wurde Safran genutzt,
um Reichtum zu zeigen.

Von Persien bis Griechenland war
seine Wirkung als gelber Farbstoff
für Kleider, Haare und Nägel verbreitet.

Im Mittelalter wurde Safran in der Buchmalerei
als Ersatz für Blattgold genutzt.

Bis heute wird er auch für Düfte verwendet.

Von natürlichen zu synthetischen Farbstoffen

Seit Jahrtausenden nutzen Menschen Farbmittel, die sie aus Pflanzen und Tieren gewinnen. Ein Wendepunkt trat 1856 ein, als der englische Chemiker William Henry Perkin den synthetischen Farbstoff Mauvein entdeckte. Der violette Farbton wurde zum Verkaufsschlager und markierte den Beginn des Siegeszugs synthetischer Farbstoffe.

Synthetische Farbstoffe sind licht- und waschbeständiger, ihre Produktion ist günstiger und schneller. Mit der industriellen Revolution stieg der Bedarf an Textilien enorm. Die Gewinnung natürlicher Farbstoffe konnte mit der Massenproduktion nicht mithalten und wurde schrittweise verdrängt. Die moderne chemische Industrie hat ihren Anfang in dieser Zeit. Heutige Grosskonzerne, wie Novartis, begannen mit der Produktion von synthetischen Farbstoffen.

Natürliche Farben – geschätzt und wiederentdeckt

Heute erleben natürliche Farbstoffe eine neue Blütezeit. Mit wachsendem Umwelt- und Gesundheitsbewusstsein steigt auch die Nachfrage für Produkte ohne synthetische Zusatzstoffe. Pflanzliche Farbstoffe wie Indigo, Kurkuma oder Randen sind umweltfreundlich, biologisch abbaubar und gut verträglich.

Der Trend zeigt sich auch auf Social Media und in DIY-Büchern, mit zahlreichen Anleitungen zur Herstellung und Verwendung natürlicher Farbstoffe für Textilien, Kosmetik oder Rezepte. Unabhängig von solchen Trends wird das Wissen zu natürlichen Farbstoffen in vielen Gemeinschaften über Generationen hinweg weitergegeben und -entwickelt.

Safran zieht an

Rund 90% der weltweiten Safranproduktion stammen aus dem Iran. Nur die roten Safranfäden werden geerntet, die violetten Blütenblätter werden meistens weggeworfen. Eine iranische Frauenkooperative hat eine Verwendung für die Blütenblätter gefunden: Sie färben damit Baumwollgarn violett und weben daraus zweifarbige Schals. Für das Gelb werden die günstigeren Blüten der Reseda verwendet.

- 170 Safranblütenblätter und Schal
Shirin Persia | Khorashad, Iran | Ankauf für die Ausstellung
- 171 Färbemittel Safran Gelb und Violett
Haute Couture | Ankauf für die Ausstellung

Indigo

Blau mit Geschichte

Das Blau-Färben mit Indigo hat eine lange Tradition.

In vielen Regionen entwickelten sich über Jahrhunderte eigene Techniken und besondere Muster.

Während der Kolonialzeit war Indigo auf dem Weltmarkt sehr begehrt. Mit Indigo gefärbte Stoffe wurden zwischen Europa, Afrika und Amerika gehandelt. Sie dienten sogar als Zahlungsmittel im Handel mit versklavten Menschen.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde in Deutschland ein künstlicher blauer Farbstoff entwickelt. Dieser verdrängte den pflanzlichen Indigo.

Seit den 1960er-Jahren wird dieser künstliche Farbstoff weltweit für Blue Jeans genutzt.

Der blaue Stoff der Jeansbekleidung heisst «Denim» und leitet sich vom französischen «de Nîmes» ab. Was durch die amerikanische Marke Levi Strauss weltberühmt wurde, wurde erstmals in der französischen Stadt Nîmes hergestellt: Für das Gewebe wird weisses Garn in indigoblau gefärbte Kettfäden gewebt. Die Kettfäden werden in der Regel nicht bis ins Innere gefärbt. Deshalb werden sie durch häufiges Waschen immer heller. Oft werden Jeans-Hosen auch vor dem Verkauf durch Reibung extra aufgehellt und aufgerissen.

172 Jeans
 ZUIKI | Herstellungsort uns unbekannt, verkauft in Udine, Italien |
 21. Jahrhundert | Baumwolle | Tamara Posillipo und Dominik Wunderlin,
 Kauf 2015 | VI 71483

In Westafrika wird der Boubou von Männern und vielfach auch von Frauen getragen. Es ist ein weites Gewand, als einfache Variante im Alltag und in eleganter Ausführung bei zeremoniellen Anlässen.

Sehr beliebt waren mit Indigo gefärbte Stoffe in kräftigen Blautönen. Nach der Fertigstellung wurden sie am Halsausschnitt mit Stickereien verziert. Bei diesen Boubous aus Kamerun und Guinea handelt es sich um Prestigegewänder für einen Würdenträger und für einen rituellen Spezialisten.

173 Gewand *boubou*
 Hersteller*in uns unbekannt | Bali | Bali-Nyonga, Kamerun | vor 1908 |
 Baumwolle, Indigo | Sammlung der Basler Mission Depositum 1981,
 Geschenk 2015 | III 26466

174 Gewand *boubou* mit Kappe
 Hersteller*in uns unbekannt | Guinea | vor 1862 | Baumwolle, Indigo |
 Sammlung der Basler Mission Depositum 1981, Geschenk 2015 | III 26310 a-
 b

Bevor dieser Baumwollstoff in einem Indigo-Bad seine blaue Farbe erhielt, wurde sein geometrisches Muster mit Raphiafäden in Stickreserve abgenäht. Technik und Muster kamen ursprünglich durch Handel aus der Wukari-Region in Nigeria.

Seit der Herrschaftszeit von König Ibrahim Njoya (1887–1931) wurden die *ndop* genannten Stoffe aber auch im Kameruner Grasland hergestellt. Sie verkörperten königliche Macht und Reichtum und wurden bei zeremoniellen Anlässen der Bamum und Bamileke verwendet, u.a. als Tücher für die zeremonielle Aufhängung bei Beerdigungen und in Trauer Ritualen. Darüber hinaus dienten sie als bevorzugte Gaben, die zwischen Königen und Chefs im Grasland ausgetauscht wurden.

Bisher ungeklärt ist, unter welchen Umständen der französische Kolonialbeamte Henri Relly dieses Tuch erwarb – ob es ein diplomatisches Geschenk oder eine Aneignung in ungleichen Verhältnissen war.

- 175 Tuch *ndop*
Bamum | Hersteller*in uns unbekannt | Kamerun | vor 1953 | Baumwolle,
Indigo | Henri Relly, Kauf | III 12115
- 176 Drei Indigokugeln
Republik Benin | 1963 | Indigo | Sammler René Gardi, Einlieferer Verband
Schweizerischer Konsumvereine VSK, Geschenk 1968 | III 17626
- 177 Indigopulver
Zaria, Nigeria | 1980 | Indigo | Renée Boser-Sarivaxévanis, Kauf 1980 |
III 21679
- 178 Indigopflanze
Renée Boser-Sarivaxévanis | Sawana, Burkina Faso | 21.07.1974 | Diapositiv
| (F)III 101199
- 179 Färben mit Indigo
Bernhard Gardi | Iseyin, Nigeria | 20.03.1974 | Diapositiv | (F)III 100809

Glasperlen

Blaue Himmelstränen

Im 18. Jahrhundert brachten Händler
Glasperlen aus Böhmen, Venedig
und Russland nach Nordamerika.

Sie brachten die Perlen
in die Prärien und Plains,
den weiten Graslandschaften
im Landesinneren.

Dort verarbeiteten indigene Gemeinschaften
sie weiter.

Sie schmückten damit Kleidung
und Gegenstände aus Leder.
Besonders beliebt waren
blaue Glasperlen.

Die Farbe Blau hatte für die Menschen
eine besondere Bedeutung.
Sie verbanden Blau mit dem Himmel,
mit Wasser und mit Schutz.

- 180 Paar Mokassins
Cheyenne | USA | 2. Hälfte 19. Jahrhundert | Leder, Glasperlen | Etienne Loppé, Kauf 1909 | IVa 113a, b
- 181 Paar Manschetten
Hersteller*in uns unbekannt | USA | vermutlich Anfang 20. Jahrhundert | Leder, Glasperlen, Metall | Ella Clavel-Simonius, Geschenk 1971 | IVa 2386a, b
- 182 Messerscheide
Hersteller*in uns unbekannt | USA | vermutlich Ende 19. Jahrhundert | Leder, Glasperlen, Perlmutter | Max Oser, Geschenk 1941, ehemals Buffalo Bill Collection | IVa 797
- 183 Messerscheide
Hersteller*in uns unbekannt | USA | vermutlich Ende 19. Jahrhundert | Leder, Glasperlen, Perlmutter | Max Oser, Geschenk 1941, ehemals Stafford Beadwork Collection | IVa 796
- 184 Paar Mokassins
Hersteller*in uns unbekannt | USA | vermutlich Anfang 20. Jahrhundert | Leder, Glasperlen, Metall | Ella Clavel-Simonius, Geschenk 1971 | IVa 2387a, b
- 185 Paar Mokassins
Ute | USA | vermutlich Ende 19. Jahrhundert | Leder, Glasperlen | Max Oser, Geschenk 1941 | IVa 795a, b

Netztaschen

Bunt und auffallend

Für Frauen in Papua-Neuguinea sind Netztaschen sehr wichtig. Sie tragen fast alles darin, zum Beispiel die Ernte aus dem Garten oder ihre Babys.

Früher flochten Frauen die Taschen aus verschiedenen Naturfasern. Später färbten sie die Fasern. Zuerst mit natürlichen, dann mit künstlichen Farben.

In den letzten Jahrzehnten nutzten sie auch synthetische Materialien wie Nylon. Das veränderte das Aussehen der Taschen. Die Farben wurden bunter und knalliger.

- 186 Netztasche *wut*
Hersteller*in uns unbekannt | Maprik Distrikt, East Sepik-Provinz, Papua-Neuguinea | Nylon | Brigitta und Jörg Hauser-Schäublin, Kauf 1980 | Vb 28563
- 187 Netztasche *wut*
Kwaikwai | 1980 | Palimbei, East Sepik-Provinz, Papua-Neuguinea | Nylon | Florence Weiss, Kauf 1980 | Vb 28808
- 188 Netztasche *wut*
Tubwimoe | 1980 | Palimbei, East Sepik-Provinz, Papua-Neuguinea | Pflanzenfaser | Florence Weiss, Kauf 1980 | Vb 28774
- 189 Netztasche *wut*
Kasoagwi | 1980 | Palimbei, East Sepik-Provinz, Papua-Neuguinea | Pflanzenfaser | Florence Weiss, Kauf 1980 | Vb 28777

Textilien

Farbige Seide

Im 19. Jahrhundert stellten Merina-Weberinnen auf Madagaskar farbige Seidentücher her.

Indische Händler brachten seit Mitte des 17. Jahrhunderts Seide nach Madagaskar.

In der Region Imerina entstand ein Zentrum für Seidenweberei. Um 1820 begannen die Merina, importierte Seidenraupen selbst zu züchten. So stellten sie Maulbeerseide für den eigenen Gebrauch her.

Diese Seide war anders als die wilde Seide von einheimischen Seidenraupen. Für sie galten die Regeln und Rituale der Vorfahren nicht.

Darum konnten die Weberinnen Neues ausprobieren: künstliche Farben, neue Muster und verschiedene Techniken.

Glasperlen

Bunte Schurze

In Kamerun trugen früher Mädchen und Frauen aus der Gemeinschaft der Kapsiki einen Schurz aus Glasperlen. Er heisst *pikuran*.

Sie trugen ihn vor allem bei Festen und besonderen Anlässen.

Die Schurze machten sichtbar, welchen Status eine Frau hatte und wie wohlhabend sie war. Auch ihre Familie, ihr Alter und ob sie verheiratet war, konnte man daran erkennen.

In Prozessen der Islamisierung und Nationalstaatenbildung entstanden Vorschriften, wonach Frauen vollständig bekleidet sein mussten. Der Schurz verschwand daher aus dem Alltag. Bei diesen Glasperlenschürzen handelt es sich wahrscheinlich um Stücke, die auch für touristische Rituale hergestellt oder getragen wurden.

- 191 *Glasperlenschurz pikuran*
Herstellerin uns unbekannt | Kapsiki | Nordkamerun, Kamerun | vor 1956 | Glasperlen, Baumwolle, Kaurischneckengehäuse | Bernhard Gardi, Kauf 1997 | III 27002
- 192 *Glasperlenschurz pikuran*
Herstellerin uns unbekannt | Kapsiki | Nordkamerun, Kamerun | vor 1956 | Glasperlen, Baumwolle, Kaurischneckengehäuse | Bernhard Gardi, Kauf 1997 | III 27001

Federn

Neue Farben, neue Vielfalt

Auf den Feni-Inseln in Papua-Neuguinea nutzen Menschen Federn für Tänze und Aufführungen.

Früher verwendeten sie vor allem drei Farben: Rot, Schwarz und Weiss. Jede Farbe hatte eine bestimmte Bedeutung.

Heute nutzen Menschen auch neue Farben, zum Beispiel Pink, Blau oder Violett. Diese Farben sind künstlich hergestellt.

Auch die Tänze haben sich verändert. Heute führen Menschen sie zum Beispiel zur Eröffnung einer Schule oder einer Kirche auf.

Farben spielen dabei weiterhin eine wichtige Rolle. Sie verstärken Bedeutungen und wirken heute noch vielfältiger und intensiver.

- 193 Tanzschmuck/Kopfaufsatz *kangal (lo utun)*
Jacob Kiapbubuk | vermutlich 2001 | Kamgot, Feni-Inseln, New Ireland-
Provinz, Papua-Neuguinea | Holz, Fasern, Federn, Bambus | Antje Denner,
Eingang 2002 | Vb 31111
- 194 Maske *tumbuan*
Paul Nepuar | 2004 | Banakin, Feni-Inseln, New Ireland-Provinz, Papua-
Neuguinea | Pflanzenfasern, Pigmente, Holz, Federn | Antje Denner, Kauf
2004 | Vb 31231
- 195 Tanzschmuck / Kopfaufsatz *kangal (lo liu)*
Joe Simail und Paul Vigelmat | vermutlich 2001 | Farangot, Feni-Inseln, New
Ireland-Provinz, Papua-Neuguinea | Holz, Fasern, Federn | Antje Denner,
Eingang 2002 | Vb 31109

Etiketten

Bunte Bilder für bunte Farben

Basler Firmen wie Rohner, CIBA und Geigy (heute Novartis) stellten ab Ende des 19. Jahrhunderts künstliche Farbstoffe her und verkauften sie in viele Länder.

Die Verpackungen der Farbstoffe gestalteten sie mit farbigen Etiketten. Darauf sieht man auch Bilder aus asiatischen Ländern.

Die Bilder sind oft sehr bunt und vereinfacht. Sie zeigen Asien als fremd und anders.

Die Etiketten erzählen also nicht nur vom Handel mit Waren, sondern auch davon, welche Bilder und Vorstellungen von anderen Regionen verbreitet wurden.

- 196 Etikette Zwei Fasane mit Blütenstrauch
J.G. Geigy Soc. An. | Japan | ca. 1910 | Chromolithographie, Papier | Ciba,
Geschenk 1983 | IId 10374
- 197 Etikette Babulnath Tempel
Geigy | Indien | nach 1942 | Chromolithographie, Papier | Ciba, Geschenk
1983 | IIa 8139
- 198 Etikette Römisches Bauwerk
Geigy | Indien | nach 1942 | Chromolithographie, Papier | Ciba, Geschenk
1983 | IIa 8136
- 199 Etikette Basilisk
J.R. Geigy S.A. | Indien | nach 1942 | Papier | Ciba, Geschenk 1983 | IIa 8141
- 200 Etikette Boot
Geigy | Indien | nach 1942 | Chromolithographie, Papier | Ciba, Geschenk
1983 | IIa 8138
- 201 Etikette Reiterfest Buzkashi
Geigy | Indien | nach 1942 | Chromolithographie, Papier | Ciba, Geschenk
1983 | IIa 8151
- 202 Etikette Streitwagen
Rohner Ltd. Chemical Works | Indien | ohne Datierung |
Chromolithographie, Papier | Ciba, Geschenk 1983 | IIa 8149
- 203 Etikette Meeresgott
Geigy | Indien | nach 1942 | Chromolithographie, Papier | Ciba, Geschenk
1983 | IIa 8137
- 204 Etikette Zwei Pfauen
Geigy | Indien | nach 1942 | Chromolithographie, Papier | Ciba, Geschenk
1983 | IIa 8135
- 205 Etikette Frau mit Krug
Rohner Ltd. Chemical Works | Indien | nach 1942 | Chromolithographie,
Papier | Ciba, Geschenk 1983 | IIa 8148
- 206 Etikette Tiger und Drache in Gewitter
J.G. Geigy S.A. | Japan | ca. 1910 | Chromolithographie, Papier | Ciba,
Geschenk 1983 | IId 10375
- 207 Etikette Feuer
Rohner Ltd. Chemical Works | Indien | nach 1942 | Chromolithographie,
Papier | Ciba, Geschenk 1983 | IIa 8146
- 208 Etikette Phönix
Geigy | Indien | nach 1942 | Chromolithographie, Papier | Ciba, Geschenk
1983 | IIa 8143

- 209 Etiketete Elefant
Geigy | Indien | nach 1942 | Chromolithographie, Papier | Ciba, Geschenk
1983 | Ila 8140
- 210 Etiketete Person mit Schild und Speer
Geigy | Mumbai, Maharashtra, Indien | nach 1942 | Chromolithographie,
Papier | Ciba, Geschenk 1983 | Ila 8133
- 211 Etiketete Löwe auf Fass
Gesellschaft für Chemische Industrie Basel | Indien | nach 1942 |
Chromolithographie, Papier | Ciba, Geschenk 1983 | Ila 8150
- 212 Etiketete Gazelle
Geigy | Indien | nach 1942 | Chromolithographie, Papier | Ciba, Geschenk
1983 | Ila 8142
- 213 Etiketete Schildkröte und Phönix
J.G. Geigy Soc. An. | Japan | ca. 1910 | Chromolithographie, Papier | Ciba,
Geschenk 1983 | IId 10373
- 214 Etiketete Löwe auf Sockel
Geigy | Indien | nach 1942 | Papier | Ciba, Geschenk 1983 | Ila 8132
- 215 Etiketete Händler, Drachen, japanische Flaggen
J.R. Geigy S.A. | Japan | 1900-1920 | Chromolithographie, Papier | Ciba,
Geschenk 1983 | IId 10376
- 216 Etiketete Trimurti
Rohner Ltd. Chemical Works | Indien | nach 1942 | Chromolithographie,
Papier | Ciba, Geschenk 1983 | Ila 8147
- 217 Etiketete Rosental-Areal
J.R. Geigy S.A. | Indien | nach 1942 | Papier | Ciba, Geschenk 1983 | Ila 8134

Farbe zeigen

Farben als Ausdruck von Identität

Farben erzählen Geschichten über uns.
Mit bestimmten Farben können wir zeigen, wo wir
dazugehören und wofür wir einstehen.

Im Sportstadion sieht man oft sofort, wer welches Team
anfeuert.

Mit Ansteckern in einer bestimmten Farbe lässt sich
Anteilnahme für Betroffene und Angehörige ausdrücken.
An Demonstrationen zeigen wir mit Farben Zugehörigkeit
und Solidarität.

Schau dich um: Hier findest du Beispiele von Farben, die
zeigen, wer wir sind.

Mit welchen Farben zeigst du, wo du dazugehörst?

Mit welchem Objekt würdest du diese Station ergänzen?
Das Museumsteam ergänzt die Ausstellung regelmässig mit
Wunschobjekten der Besucher*innen.

Willkommen in der Kreativ-Box

Hier wird Farbe lebendig!
Mit Stift, Papier, Faden, Glitzer und Federn
kannst du selbst gestalten.

Lass dich von der Ausstellung inspirieren.
Probiere aus, mische Farben
und entdecke neue Ideen.

Gemeinsam gestalten wir
bunte Werke an den Wänden.
Was du dazu brauchst,
liegt für dich bereit.

Wir wünschen dir viel Freude dabei!

Was geschieht mit den Werken?

Wir fotografieren Teile der Werke und zeigen sie in der Ausstellung.

Programm in der Kreativ-Box

Am ersten Sonntag im Monat gibt es Workshops.

Programm und Anmeldung: www.mkb.ch

An Samstagen ist eine Vermittlungsperson hier.

Die Daten findest du hier: www.mkb.ch

Für Schulklassen

bieten wir Führungen und Workshops an.

Für Schulen aus Basel-Stadt und Basel-Landschaft sind diese Angebote gratis.

Informationen und Anmeldung: www.mkb.ch